

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentank“, Berlin, Hasenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 94.

Dienstag den 23. April 1901.

XIX. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt, durch die Post bezogen 1,35 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk.
Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Politische Tageschau.

Zur Frage des Zolltarifs verläutet jetzt offiziell, daß in dem neuen Zolltarif der Getreide Zoll von 3,50 Mk. auf 5 Mk. erhöht, dagegen ein Doppeltarif nicht eingestellt werden soll.

Im österreichischen Abgeordnetenhause verlangte am Freitag vor Schluß der Sitzung der Alldeutsche Eisenklub, daß der aus Anlaß des Papstjubiläums geplante Umzug in Wien verboten werde, da öffentliche Aufzüge während der Tagung des Reichsrates unstatthaft seien. Der Präsident erwiderte, daß er hierüber nicht zu bestimmen habe. (Widerspruch; Lärm bei den Alldeutschen. Rufe: „Los von Rom!“)

Nach Meldungen aus Graz wurde Erzherzog Franz Ferdinand, der auf einer Auerhahnjagd in Mürzzuschlag weilt, vom Kaiser telegraphisch nach Wien berufen und reiste sofort ab. Man bringt dies mit der Angelegenheit der Uebernahme des Protokollrats über den katholischen Schulverein durch den Erzherzog in Verbindung.

Der französische Ministerpräsident Waldeck-Roussieu ist noch immer nicht von seiner Heiserkeit völlig wiederhergestellt. Der authentische Arztbesuch besagt, daß keinerlei Krebsartige Gebilde konstatiert oder vermutet worden sind. Der Patient werde im Vollbesitz seiner Stimmkraft im nächsten Monat seine Thätigkeit wieder aufnehmen können.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April 1901.

Se. Majestät der Kaiser verblieb nach Meldung aus Kiel Sonnabend Vormittag an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Maschine verboten.)

(27. Fortsetzung.)

„Das ist allerdings eine kolossale Belastung,“ sagte er, ein möglichst besorgtes Gesicht zeigend. „Wie gern ich auch Ihren Wünschen entgegenkommen möchte, fürchte ich doch, daß mir dies kaum möglich sein wird. Dreihunderttausend Thaler müssen bar ausgezahlt, dazu sechstausend Thaler für den Rückkauf des Waldes und die Uebernahme der landwirtschaftlichen Schulden von dreihunderttausend Thaler, es giebt zusammen einen Preis von 666 000 Thaler. Schon dieser Preis ist übermäßig hoch und doch bleibt dabei noch nicht eine Mark für Sie, Vetter.“

„Ich verlange dies auch nicht. Meine einzige Verkaufsbedingung ist die, daß der Sebnfelder Wald zurückgekauft und die gekündigte Hypothekenschuld bar ausbezahlt wird. Ich verzichte auf jeden Ueberhang.“

Freiherr Adalbert schüttelte wieder recht bedenklich den Kopf. „Der Preis bleibt trotzdem sehr hoch! Gestatten Sie mir eine Frage, lieber Vetter. Wenn Ihnen nichts vom Verkauf der Herrschaft bleibt, und Sie haben recht, es kann Ihnen nichts bleiben, kein Käufer kann mehr als 600 000 Thaler zahlen, wenn Sie anßerdem, um die persönlichen Schulden Ihres Vaters zu decken, ihr eigenes Vermögen opfern wollen, wird es Ihnen dann möglich sein, Offizier in einem Garde-Regiment zu bleiben?“

„Ich habe meinen Abschied bereits eingereicht,“ erwiderte Wolfgang. „Ich bin stets ebenso sehr Landwirt wie Offizier gewesen

und unternahm nachmittags eine mehrstündige Segelfahrt mit der Yacht „Iduna“ in See, von der er um 6 1/2 Uhr an Bord S. M. „Kaiser Wilhelm II.“ zurückkehrte. Ihre Majestät die Kaiserin war nachmittags 5 1/2 Uhr aus Wien zurückgekehrt. Abends veranstaltete Prinz Heinrich zu Ehren des Kaisers an Bord S. M. S. „Kaiser Friedrich III.“ welches das Trockendock Morgens verlassen hatte, ein Diner. Se. Majestät der Kaiser traf um 8 Uhr an Bord ein, wo die zur Tafel Geladenen, die ortsanwesenden Flaggoffiziere und Kommandanten der Kriegsschiffe, versammelt waren. Heute Vormittag fand an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ Gottesdienst statt, welchem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie die Prinzen Adalbert und Waldemar beiwohnten. Nachmittags machten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen Adalbert und Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich eine Segelfahrt mit der Kreuzeryacht „Iduna“ und kehrten gegen 7 Uhr Abends nach Kiel zurück. — Charakteristisch für die Art des Kaisers ist eine Inspektion der „Charlotte“, die er ganz unerwartet nachts 12 Uhr am Abend seiner Ankunft vornahm. Der Monarch besichtigte dabei die Kajüte, die Prinz Adalbert bewohnte, und überzeugte sich, daß der Dienst vorchriftsmäßig gehandhabt wurde und forderte schließlich den Kommandeur auf, den Prinzen ja recht brav zu halten und „tüchtig vorzunehmen“.

Der Kaiser wird am 18. Oktober zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal und zur Wiedereröffnung des Rathhauses nach Nauen kommen.

Der Kaiser hat dem Herzog von Abercorn, Führer der englischen Mission, seine Wüste in Marmor verliehen. Auch die anderen Mitglieder der Abordnung erhielten werthvolle Geschenke.

Die Nachricht des Pariser „Gaulois“, der Kaiser habe den Chef der französischen Kriegsakademie General Bonnal zu den großen Manövern eingeladen, wird den „Berl. N. Nachr.“ von militärischer Seite

und hoffe leicht eine Stelle als Inspektor oder Verwalter auf irgend einem Gute zu finden.“

„Ein heroischer Entschluß, den ich bewundere, der mich aber auch zu gleicher Zeit hoch erfreut,“ rief Freiherr Adalbert aus, indem er Wolfgangs Hand ergriff und herzlich drückte. „Ihre Entschlüsse ermöglichen es mir, vielleicht auf Ihre Wünsche einzugehen und die Herrschaft Brandenburg zu kaufen. Ich kann mich hierzu allerdings nur schwer entschließen. Mein Güterbesitz ist ohnehin zu groß und es fehlt mir an zuverlässigen Beamten zur Bewirtschaftung. Die schwierige Bewirtschaftung der Herrschaft Brandenburg aber mit den beiden großen Fabriken erfordert, wenn sie nicht sicher Verlust im Gefolge haben soll, eine zuverlässige Kraft. In Ihnen hege ich ein unbedingt vertrauen. Können Sie sich entschließen, für mich die Gesamtleitung der Wirtschaft zu übernehmen, also — es wird mir schwer, das Wort zu sprechen, aber in einer geschäftlichen Unterhandlung darf ich nicht zögern, dies zu thun — also in meinen Dienst zu treten, selbstverständlich gegen ein genügendes Gehalt und unter den günstigsten Bedingungen, dann bin ich bereit zu dem von Ihnen gewünschten Kauf!“

Dienst! Das Wort schallte mißbilligend Wolfgang ins Ohr. Und nun gar der Diener dieses Veters, der ihm um so unsympathischer wurde, je freundlicher und je zuvorkommender er sich zeigte!

„Der Entschluß wird Ihnen schwer,“ sagte nach einer kurzen Pause der vergeblich auf Antwort wartende Freiherr Adalbert. „Ich kann mich in Ihre Seele hineinsetzen und finde es natürlich, daß Sie sich sträuben gegen die Bedingung, an die ich doch den

als irrig bezeichnet. Die Einladung bezieht sich auf die Frühjahrsübungen und Paraden.“

— Zum Leibarzt des Kronprinzen ist nach der „Germ.“ Stabsarzt Dr. Wiedemann ernannt worden.

Der Abgeordnete Dr. Lieber wird, obwohl er sich von seiner letzten Krankheit vollständig erholt hat, doch in der jetzigen Tagung dem Reichstage voraussichtlich fernbleiben, er beabsichtigt, von Camberg sich zunächst nach dem Bad Bertrich an der Mosel zu begeben.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Freitag die Verathung des Gesetzes über die Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen fortgesetzt. Nach längerer Debatte und Ablehnung mehrerer Abänderungsvorschläge gelangte § 9 in der Fassung der Regierungsvorlage wie folgt zur Annahme: „Neben der Pension nach § 6 ist die Zulage für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins, sowie die Anstellungsentfädigung nur für diejenigen Unteroffiziere zuständig, welche den Anspruch auf den Zivilversorgungsschein durch zwölfjährigen aktiven Dienst erworben haben.“ § 10 war bereits am Donnerstag erledigt worden. §§ 11—13 bestimmen die Kriegszulagen, Verfümmelungszulage und die Alterszulage der Beamten. Die drei Paragraphen blieben unverändert. In § 14, der die Versorgung der Hinterbliebenen regelt, wurde der letzte Absatz gestrichen, der besagte, die zur Erreichung der Versorgung zu gewährenden Zuschüsse sind insoweit nicht zuständig, als die Gesamtbezüge der Hinterbliebenen an Wittwen- und Waisengeld, Beihilfen und Zuschüssen die dem Verstorbenen nach diesem Gesetze zuständigen Gehältern übersteigen würden.“ §§ 15, 16, 17, 18 (Wittwenbeihilfe, Erziehungsbeihilfe, Elternbeihilfe) wurden nach den Ansätzen der Regierungsvorlage angenommen, doch wurde auf Antrag des Abg. Graf Driola durchweg wo die Beihilfe fakultativ gewährt werden sollte, die obligatorische Gewährung vorgeschrieben. — Die weitere Verathung (Allgemeine Bestimmungen) wurden auf Dienstag vertagt.

Kauf der Herrschaft knüpfen muß. Aber überlegen Sie sich, sind Ihre Bedenken wirklich gerechtfertigt? Sie sollen nicht nur mein Administrator, sondern in jeder Beziehung mein Stellvertreter sein, als solcher sollen Sie in Schloß Brandenburg ganz so leben, wie es bisher der Fall war. Ich hoffe, daß auch Ihre Frau Mutter ihren Wohnsitz in Schloß Brandenburg behalten wird, ich selbst werde mich, wenn ich hier und da dorthin komme, als Ihren Gast betrachten. Ich werde alles thun, was ich irgend vermag, um Ihre Stellung zu einer möglichst angenehmen zu machen. Ich will Sie nicht zu einer Entscheidung drängen, nur das will ich Ihnen sagen, daß wenn Sie sich heute entscheiden, morgen der Abschluß des Kaufkontrakts unter den von Ihnen festgestellten Bedingungen bei dem Justizrath Fröhberg erfolgen kann.“

Könnte Wolfgang solchem Anerbieten widerstreben? Die kranke Mutter sollte ihre Heimat in Brandenburg nicht verlieren, sie sollte bei ihm wohnen, er konnte für sie sorgen. Morgen sollte der Kaufkontrakt abgeschlossen werden, die Leopold'sche Hypothek wurde bezahlt, der Verkauf des Sebnfelder Waldes rückgängig gemacht, jede Gefahr für die Ehre des im Grabe ruhenden Vaters wurde beseitigt. Es wäre ein Frevel, noch eine Minute zu zögern!

„Ich habe entschieden!“ sagte Wolfgang mit bebenden Lippen. „Ich nehme ihr Anerbieten an, ich trete in Ihren Dienst, Herr Baron.“

Wolfgang betonte das Wort Dienst, aber Freiherr Adalbert überhörte dies, ebenso, wie die förmliche Anrede: Herr Baron! Er ergriff Wolfgangs Hand, und sie herzlich drückend, sagte er: „So sind wir also

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Verordnung vom 17. April betreffend Erhebung eines Zolles auf Blauholz und eines Zollzuschlages auf Kaffee und Kakao aus der Republik Haiti.

— Die brasilianische Regierung zeigte den deutschen an, daß sie ihr neuestes Panzerschiff, den „Floriano“, zu Repräsentationszwecken nach Kiel entsende. Die Marineverwaltung plant größere Empfangsfeierlichkeiten.

— Der Beschluß des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft in Sachen der Umwandlung der Korporation in eine Handelskammer ist mit 17 gegen 7 Stimmen gefaßt worden.

— Die Theilung des Regierungsbezirks Arnberg steht nach der „Kreuzztg.“ unmittelbar bevor. Die Bereitstellung der erforderlichen Mittel durch den Etat wird demnächst gefordert.

— Nicht dem Kloster zum heiligen Grabe in Jerusalem, sondern dem in der Dityrien gelegenen Kloster Heiligengraben hat der Kaiser einen Aebtissinab geschickt.

— Berlin braucht keine Beihilfen zu den Schullasten der Vorortgemeinden zu zahlen. Die Stadt Berlin war bekanntlich beim Bezirksausschuß in Potsdam von der Gemeinde Adlershof auf Erstattung eines Schulkostenbeitrages für solche Kinder verklagt worden, deren Eltern in Adlershof wohnhaft sind, aber ihrer Beschäftigung in Berlin nachgehen. Der Bezirksausschuß hat jetzt nach der Charlottenburger „N. Zeit“ die klagende Gemeinde mit ihrer Forderung abgewiesen. Ebenso ist es Adlershof mit allen anderen Nachbargemeinden ergangen.

— Die Schickanwerfer in Elbing hat nach neuerer Bestimmung die dritte und vierte Division von Hochsektorpedobooten innerhalb dieses Etatsjahres fertig zu stellen. Die vierte neu bewilligte Hochseebdivision erhielt die Germania Werft in Kiel unter der Namensfestsetzung G. 108 bis 113.

— Wegen der Veröffentlichung von sog. Innenschriften ist gegen drei Redakteure des „Vorwärts“, sowie gegen die sozialdemokratischen Blätter in Frankfurt a. M. und

einig und nur das rein geschäftliche Ihrer Stellung haben wir noch zu ordnen. Ich bewillige Ihnen ein Gehalt von 2400 Mark jährlich nebst vollständig freier Station für Sie und Ihre Frau Mutter, es ist keine hohe Besoldung, aber ich glaube, sie entspricht den üblichen Verhältnissen. Sind Sie damit einverstanden?“

„Ich bin mit allem einverstanden, was Sie in dieser Beziehung beschließen.“

„Ich danke Ihnen, lieber Vetter! Ich wiederhole, daß wir, wenn Sie es wünschen, morgen schon den Kaufvertrag abschließen können.“

„Ich werde Ihnen dankbar dafür sein, ich wünsche sobald wie möglich von dieser Sorge befreit zu sein.“

„Morgen sollen Sie es. Ich werde allerdings einige Opfer bringen müssen, um bis morgen die bedeutende Summe bei Abschluß des Vertrages zu zahlen; aber für die Erfüllung Ihres Wunsches ist mir kein Opfer zu groß.“

Noch einen Händedruck, dann war Wolfgang entlassen, entlassen zwar in der freundlichsten Weise, aber doch wie ein Diener entlassen, nicht wie ein gleichgestellter Kavallerist mit den üblichen Formen gesellschaftlicher Höflichkeit verabschiedet.

Als Wolfgang hinaus trat aus der prächtigen Villa in die vom regsten Hauptstädtischen Berkehr belebte Thiergartenstraße, war es ihm, als erwache es aus einem schweren Traum. Er seufzte recht aus tiefsten Herzen auf.

Er hatte alles erreicht, was er gewünscht hatte, schneller und mühseliger, als er irgend hatte erwarten können, und dennoch fühlte er sich nicht befriedigt, dennoch fühlte er eine schwere Last auf dem Herzen. War es nicht

Mainz ein Untersuchungsverfahren eingeleitet worden.

Potsdam, 20. April. Die Königin von Württemberg ist heute Abend nach Stuttgart zurückgekehrt.

Leipzig, 20. April. Hier hat sich ein Komitee zwecks Errichtung einer nationalen Buchhändlerbank gebildet. Als Grundkapital sind mehrere Millionen Mark in Aussicht genommen.

Ausland.

Singapore, 21. April. Der Herzog und die Herzogin von Cornwall und York sind an Bord des „Daphne“ hier eingetroffen.

Madrid, 19. April. Der „Heraldo“ kündigt eine Veränderung in der Besetzung der diplomatischen Stellen an. Marquis Ayerbe werde zum Botschafter in Berlin ernannt werden.

Zu den Wirren in China.

Durch den Brand in Peking sind 1 1/2 Morgen des Palastes zerstört worden. Auch in Privatnachrichten wird bestätigt, daß Graf Waldersee nur mühsam durch das Fenster gerettet wurde. Er verlor alles, sogar seine Papiere und Kleidungsstücke. Infolge der Aufregung leidet nach Londoner Blättern Graf Waldersee erheblich an Nervenschwäche. Nach Londoner Blättern sind seltene Kunstschätze und werthvolle Geschenke für den Kaiser Wilhelm beim Brande zerstört worden. Die Feuerlöschgeräte sollen unzulänglich gewesen sein. Das Feuer wüthete bis 1 1/2 Uhr nachts. Die Nachricht englischer Blätter, daß beim Brande eine deutsche Schüdwache umgekommen sei, ist amtlich nicht bestätigt. Der Schaden wird auf 1 Mill. Taels geschätzt.

Graf Waldersee selbst meldet aus Peking: Am Sonnabend findet die provisorische Beisetzung des Generals von Schwarzhoff statt. Es ist gelungen, den Brand auf die sechs großen Gebäude des eigentlichen Winterpalastes und Nebengebäude zu beschränken, aus dem nichts zu retten möglich war. Wirksamste Hilfe unter Führung Oberleutnants Marchand leisteten französische Truppen, auch Japaner, Engländer, Italiener erschienen auf der Brandstätte. Böswillige Brandstiftung scheint nicht vorzuliegen. Das Armeekorps-Oberkommando wird auch weiter im Winterpalast Unterkunft finden können.

Die Mitglieder des diplomatischen Korps und die höheren Offiziere besuchten den Feldmarschall Grafen Waldersee und gaben ihm ihren Bedauern über den Tod des Generals v. Schwarzhoff und ihrer Theilnahme an dem Mißgeschick Ausdruck, das den Grafen Waldersee betroffen hat.

Zum Chef des Generalstabs im Hauptquartier des Grafen Waldersee dürfte nach dem Tode des Generals v. Schwarzhoff Generalmajor v. Gayl anzuordnen sein, der Oberhofmeister im Stabe des Grafen Waldersee. Generalmajor von Gayl ist alsbald mit dem Major Vaner nach Peking zurückgekehrt.

Die Gräfin Waldersee erhielt die Nachricht von dem Brandunglück in Peking und der glücklichen Rettung ihres Gemahls erst durch Bekannte, die kamen, um zu der Rettung des Feldmarschalls zu gratulieren.

hoch, als habe er mit dem Leben abgeschlossen.

Zweiter Theil.

1.

Der Justizrath Fröhberg sah eine Tasse Kaffee trinkend und dazu mit wahrem Genuß eine hochfeine Havannah-Zigarre rauchend, behaglich in der Sophaecke. Die Stunde nach der Mahlzeit war ihm die liebste des Tages, sie war dem süßen Nichtsthun gewidmet; wie dringend auch die Tagesgeschäfte sein mochten, in dieser Stunde hielt er sie sich fern. Wohl aber empfing er in dieser Zeit mit Vorliebe besuchten Besuch, und es machte ihm daher ein besonderes Vergnügen, als sein alter Diener ihm Fräulein Klara Müller meldete.

„Störe ich, Dunkelheit?“ fragte die junge Dame, die der Meldung unmittelbar folgte.

„Du kannst mich niemals stören, mein Liebling!“ sagte der Justizrath, dem schönen jungen Mädchen freundlich zunickend. „Ich wäre schon selbst zu Dir gekommen, um Dir zu gratulieren, wenn ich nicht gefürchtet hätte, in eine Festivität hinein zu geraten, die sicherlich heute Dein Pensionatvater, der hiedere, aber fürchterlich langweilige Professor Wesser, zu Ehren Deines glücklichen bestandenen Examen veranstaltet hat.“

„Du weißt schon, Dunkel!“
„Natürlich weiß ichs. Professor Ränge hat mir schon heute Mittag gemeldet, daß die Prüfung ein wahrer Triumph für Dich gewesen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Wald darauf traf aus Kiel das Telegramm des Kaisers ein. Die Gräfin erzählte: Ihr Gatte habe ihr noch kürzlich geschrieben, er freue sich, daß man ihm das Häuschen mitgegeben habe, denn bei der strengen Kälte thue es ihm gute Dienste. Er habe sein Schlafzimmer im Winterpalast aufgegeben, da es ihm zu kalt gewesen sei, und nun wohne er im Asbesthause wo es weit angenehmer sei.

Die Gräfin Waldersee fragte am Mittwoch telegraphisch bei ihrem Gemahl nach seinem Befinden an, worauf am Freitag Abend folgendes Telegramm des Feldmarschalls einlief: „Bin ganz gesund, die meiste Habe verbrannt.“

Der französische Volkshäfer hat den Reichskanzler Grafen von Bismarck gebeten, anlässlich des Brandes in Peking und des Todes des Generalmajors v. Schwarzhoff Sr. Majestät dem Kaiser und König den Ausdruck des Beileids von Seiten der Präzidenten Loubet und der französischen Regierung zu übermitteln.

Aus Peking wird weiter vom Sonnabend gemeldet: Mit allen militärischen Ehren und unter Theilnahme der Truppen aller Nationen hat heute das Leichenbegängniß des Generals Groß von Schwarzhoff stattgefunden.

Amthlicher Meldung aus Peking zufolge hatte eine Kompanie des 4. Pendschab-Infanterie-Regiments zwischen Tschingwantao und Suningfu ein heftiges Gefecht mit 1000 Räubern. Major Browning und ein Sepoy fielen. Es sind Verstärkungen abgesandt.

Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus London wurde Li-Hung-Tschang vom Kaiser Kwangsi beauftragt, den Grafen Waldersee von dem Edikt in Kenntniß zu setzen, durch das General Liu angewiesen wurde, sich über die Grenze von Peking zurückzuziehen. Gleichzeitig sollte Li den Feldmarschall ersuchen, seine fremden Truppen nach Schansi zu entsenden. Der Grund für die geplante Expedition, so heißt es in der Meldung, wäre daher beseitigt. Das wird davon abhängen, ob General Liu dem kaiserlichen Befehl gehorcht.

Der Krieg in Südafrika.

In Südafrika entwickeln sich die Dinge mit längst gewohnter Langsamkeit weiter. Nach einer Meldung, die dem „Daily Telegraph“ aus Bathfontein zugegangen ist, steht im Norden Transvaals Blumer jetzt am Olfantsfluß. Viel sagt diese Meldung nicht, da der Olfantsfluß lang ist. Wahrscheinlich steht der Oberst auf dem rechten Ufer an dem Theile des Flusses, der am Südrande der Drakensberge, also den südlichen Ausläufern der Bontpanberge entlang fließt. Diese Gebirge selbst dürften dem weiteren Vorrücken der Engländer ein Halt gebieten. Immerhin hat das Erscheinen Blumers in dieser Gegend, wie die genannte Zeitung weiter meldet, viele Buensichtlinge bewogen, sich unter seinen Schutz zu stellen. So sei über ein Duzend Wagen, besetzt mit ganzen Familien der Buren, im Gefolge der Engländer. Im Osten Transvaals machen die zwischen den Linien der Delagoa- und der Natalbahn umherstreifenden Burentrupps den Engländern fortgesetzt Sorge. Man nimmt an, daß die dortigen Buren beachtlichen, nach Norden zum Vorschub durchzubrechen. Hierzu erfährt die „Times“ aus Brätorja, daß in den Distrikten Dethel und Ermelo in Verbindung mit den englischen Bewegungen an anderen Stellen ebenfalls Operationen begonnen haben, um den Durchbruch der Buren zu verhindern. Im äußersten Osten Transvaals, in Swaziland, haben einer Meldung aus Durban zufolge die Engländer Dartnell besetzt.

Der Verlustliste zufolge fand das vom 18. April gemeldete Hinterhalts-Gefecht gegen das neunte Lancers-Regiment bei Krilgersdorp statt.

Aus Brätorja meldet Reuters Bureau: Ein holländischer Zeitungskorrespondent wurde verhaftet, weil derselbe in einer Mittheilung, welche er hinausgeschmuggeln suchte, die englischen Truppen verkleumd haben soll.

In Kapstadt sind Freitag wieder neue Bestrafungen festgesetzt; man entdeckte eine Leiche, ohne daß die Person der Behörde angezeigt war.

Provinzialnachrichten.

Culm, 21. April. (Verschiedenes.) Im Kreis- hause findet am 29. d. Mts. unter Vorsitz des Vormundschaftsraths eine Versammlung der Waisen- väter des Gerichtsbezirks statt. — Der Unter- nehmer der Neubaustraße Culm-Anislaw, der sich bereits im Vorjahre in Zahlungsschwierigkeiten befand, hat seine Zahlungen eingestellt. Das ge- samme Material wird zwangsweise versteigert. — Die neu eingerichtete Telegraphenhilfsstelle Schönefeld wird morgen eröffnet.

Strasburg, 19. April. (Verschiedenes.) Der hie- sige unbesoldete Beigeordnete Herr Weizsäcker hat aus geschäftlichen Rücksichten sein Ehrenamt niedergelegt. In der gestrigen Stadtverordneten- Versammlung wurde an seiner Stelle Herr Rath-

herr Mentier Heinrich gewählt. Als Mitglieder der in Gemäßheit des § 10 des Gesetzes vom 16. September 1890 zu bildenden Gesundheitskommission wurden folgende Herren gewählt: Dr. Krause, Dr. v. Karlowitz, Wenzelowski, Majewski, H. Heinrich, E. G. Bodde. — Endlich ist es gelungen die Taschendiebin festzunehmen, welche seit langer Zeit auf unseren Wochenmärkten ihr Unwesen trieb. Die mehrmals bestrafte Arbeiterin Franziska Walski von hier, welche zwar nicht arbeitete, trotz- dem aber anscheinend ganz gut lebte, wurde in zwei Fällen bei der That beobachtet und festge- halten. — Zum Schlachthof-Inspektor hat der Magistrat den Thierarzt Sebaner aus Köslin ge- wählt.

Dirschau, 20. April. (Verschiedenes.) Bei einer Revision der Postkassen in Hohenstein, Kreis Dirschau, durch einen höheren Beamten aus Danzig, wurden in voriger Woche Unregelmäßigkeiten ent- deckt und ein Fehlbetrag von ca. 3000 Mk. er- mittelt. Der langjährige Postverwalter Kreis- schmann daselbst ist infolgedessen sofort vom Amte suspendirt und verhaftet worden und die Unter- suchung gegen ihn eingeleitet. — Aus Anlaß der 25jährigen Jubelfeier der hiesigen königlichen Realschule, sowie des gleichzeitigen Direktor-Jubiläums des Leiters dieser Anstalt, Herrn Killmann, ver- anstaltete die ehemalige Schüler am Sonnabend den 27. d. Mts., abends im Hotel „Kronprinz“ ein Festessen, zu welchem alle Gönner und Freunde des Jubilars und der Anstalt eingeladen sind. — Der Zugang der stellenlosen Dienstmädchen aus Ost- und Westpreußen nach den großen Städten, ins- besondere nach Berlin, war in diesem Quartal ein geringerer als früher; es machte sich daher die wohlthätigen Folgen der Arbeit der Bahnhofs- mission bemerkbar. Es waren vom 31. März bis 4. April nur 67 stellenlose Mädchen zu verkehren und erstreckte sich das Resultat der berathenen, hier durchreisenden Mädchen seit Bestehen der hiesigen Bahnhofsmission auf 3362. — In Ehren der wissenschaftlichen Lehrerin Fräulein Elisabeth Behr, welche heute ihr 25jähriges Jubiläum an der hiesigen höheren Töchterschule feiert, fand heute Vormittag in der Aula der Anstalt ein Festakt statt. Nach demselben wurden der Jubilarin in ihrer Behausung mehrere Ehrengaben überreicht; heute Abend findet im Schützenhause ein Festessen statt.

Dirschau, 21. April. (Vergiftung durch Schierling.) Vor kurzer Zeit wickelten die drei Kinder eines hiesigen Beamten am Dreiwassere Kaufmann, wobei jedes gekaufte Stück nach be- kannter Kinderart auch gegessen werden mußte. Unter anderem hatten sie nun auch Schierling- wurzeln gekaut und gegessen. Nur den endlosen, schweren Bemühungen des hiesigen Herrn Dr. R. ist es, nachdem die Kinder schon in schweren Krämpfen lagen, gelungen, die Kinder dem Leben zu erhalten.

Königsberg, 18. April. (Die östpr. Landwirtschaftskammer) hat zur Linderung der ländlichen Arbeiternoth 500 Arbeiter aus den russisch- polnischen Distrikten an der schlesischen Grenze bezogen. Dieselben sind gestern den Besitzern zu- geschickt worden.

Zempelburg, 20. April. (Die Rettungsmedaille am Waude), diese seltene Auszeichnung ist dem hiesigen Lehrer Klein verliehen. Lehrer Klein hat einen Handlungsgehilfen vom Tode des Ertrinkens unter eigener Lebensgefahr gerettet.

Interburg, 19. April. (Ein sehr bedauerlicher Eisenbahnunfall), dem leider ein Menschleben zum Opfer gefallen, ereignete sich gestern in Nor- kitten. Der Weichensteller Pawlowski kam mit- tags vor dem Güterzuge so unglücklich zu Fall, daß ihm beide Beine vom Kumpff abgefahren wurden. Der Schwerverletzte wurde mit dem- selben Zuge nach Interburg geschafft. Dort ist er um 5 Uhr nachmittags infolge des großen Blutverlustes gestorben. Pawlowski hinterläßt eine Wittwe mit 5 Kindern.

Argentan, 19. April. (Berufung Kaiser Friedrich- und Bismarck-Gähe.) An Stelle des an das evan- gelische Waisenhaus in Ruffschau in Bulgarien be- rufenen Kandidaten der Theologie Tieg ist der Kandidat Gabler aus Bromberg als Leiter der hiesigen höheren Knabenschule berufen worden. — Gestern Nachmittag wurden auf dem Wege an der Promenade nach Kreuzberg, auf welchem bereits ein Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Gähe steht, in Gegenwart der städtischen Behörden und von Vertretern der Kirche, Schule und des Krieger- vereins in feierlicher Weise eine Kaiser Friedrich- Gähe und eine Bismarck-Gähe gepflanzt.

Sozialnachrichten.

Thorn, 22. April 1901. — (Todesfall.) In Berlin, wo er sich wahr- scheinlich zum Zweck ärztlicher Behandlung be- fand, ist am Freitag Abend Herr Stadtbau- rath Rudolf Schmidt aus Kiel gestorben. Die Nachricht von diesem unerwarteten Todesfall wird in allen Kreisen unserer Bürgerchaft die größte Theilnahme erwecken. Stadtbaurath Schmidt war vor seiner Kieler Amtszeit in Thorn Leiter des Stadtbauamts und hat hier vom 16. Mai 1888 bis zum 15. Januar 1896, also fast acht Jahre, als Nachfolger des Stadtbauamts Rath- berg amtiert. Herr Schmidt hat hier in einer Zeit an der Spitze des städtischen Bauwesens gestanden, die eine richtige Bauperiode war. Nach seinem Entwürfe und unter seiner technischen Leitung ent- standen städtische Bauten, die noch für lange Zeit die bedeutendsten der Stadt bleiben werden: er erbaute die Wasserleitung und Kanalisation (diese unter Mitwirkung des Obergeringbauingenieurs Wegner), den Artushof und das Rühlhaus im Schlachthause zc. Bei all' diesen Bauten stellten sich bedeutende Kostenüberschreitungen gegen den Aufschlag heraus, was zu Differenzen mit der Stadtverordnetenver- sammlung Anlaß gab. Wenn man die Bauten Schmidts jedoch als „theuer, aber gut“ bezeich- net, so schloß dieses Urtheil auch ein großes Lob seiner Bauhätigkeit ein und in der That war Schmidt nicht nur ein sehr tüchtiger, sondern auch sehr begabter Baumeister. Die städtische Wasser- leitung und Kanalisation ist ein tadelloses Werk, vielleicht bis auf die Kliranlage, für welche man zur Zeit des Baues noch nicht genügend prak- tische Erfahrungen hatte, und der Artushof ist ein architektonisch hübscher Brachbau, der die Bewunderung jedes Fremden findet. Die spätere Zeit, welche von den großen Banknoten der Wasser- leitung und des Artushofes nichts mehr trägt, wird, das was Schmidt geschaffen, noch mehr zu würdigen wissen. Die Differenzen mit der Stadt- verordnetenversammlung löst sich soweit zu, daß man einen Regressanspruch gegen Schmidt er- heben wollte; schließlich ließ man diesen doch fallen. Aber Schmidt gefiel es in Thorn nicht

mehr und er bewarb sich um den zweiten Stadt- baurathposten in Kiel, den er auch erhielt. Der Streit wegen der Baubeherrschungen hatte im Verein mit der angefangenen Thätigkeit während seiner hiesigen Amtszeit seine Gesundheit etwas angegriffen, so daß er erst Erholung suchen mußte, ehe er nach Kiel ging. Trotz der erwähnten Dif- ferenzen genöß Schmidt hier aber große Belieb- heit, bei seinem Scheiden von Thorn wurde er vom Handwerkerverein und von der freiwilligen Feuer- wehr zum Ehrenmitglied ernannt. Während seiner hiesigen Amtszeit verheiratete er sich. Im blühenden Mannesalter von 45 Jahren ist Stadt- baurath Schmidt nun einem Gehirnleiden erlegen. An der Geschichte der Stadt Thorn wird aber der Name des Erbauers der Wasserleitung und Kanalisation und des Artushofes fortleben.

— Aus dem Lebenslaufe des Verstorbenen sei noch erwähnt: Schmidt wurde am 12. Oktober 1855 in Hohenstein Weßhr. als Sohn eines Zahn- meisters geboren. Er besuchte die Realschule in Danzig und bestand an derselben 1875 das Abi- turientenexamen. Als Einjähriger diente er beim westpreussischen Feldartillerie-Regiment in Danzig. Da er sich dem Banfach widmen wollte, trat er als Bau-Gel. in das Baubureau der Eisenbahn- betriebinspektion Danzig ein. Von 1876 bis 1881 bestand er das Bauprüfungsexamen für Baubau und war bis 1886 als Bauführer praktisch thätig bei königlichen Behörden in Danzig, Göttingen, Kreuznach und Straßburg i. El., in der Zwischen- zeit unternahm er größere Studienreisen nach Italien, der Schweiz, Frankreich und Oesterreich. Am 31. Dezember 1887 bestand er das Examen als Regierungsbaumeister, als welcher er bei den Garnisonbau-Inspektionen in Berlin, Danzig und Straßburg i. El. thätig war, bis seine Wahl zum Stadtbaurath in Thorn erfolgte. — Die Verheirathung findet am Dienstag in Danzig statt.

— Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Be- zirksrichter Heise aus Grabow als Schöffen für die Gemeinde Grabow auf weitere sechs Jahre bestätigt.

— (Diskontherabsetzung.) Die Reichs- bank hat heute den Diskont auf 5 Proz. herabgesetzt.

— (Kreiswegebaufonds für 1901.) Aus demselben hat der Kreisaußschuß bewilligt den Wegebau des Drewnzgebietes 3. Rate 5000 Mark, dem Wegeverbande Czerniewitz-Dittloschin 3. Rate 5000 Mark, der Gemeinde Wodker für Pflasterung der Berg- und Spritstraße 6000 Mk., — im Vorjahre 5000 Mk., — der Gemeinde Gramsch 1000 Mk., der Gemeinde Steinar zur Pflasterung der Dorfstraße 1. Rate 5000 Mk., der Gemeinde Buchnowo zur Pflasterung der Dorf- straße 1. Rate 5000 Mk., dem Rittergutsbesitzer v. Dzialowski für Wegpflasterung den Restbetrag von 1000 Mk., der Gutsverwaltung Neu Grabia für Pflasterung des Weges von Neu Grabia nach Biecznia den Restbetrag von 2750 Mk.

— (Der Mozartverein) veranstaltet am Mittwoch sein drittes dieswintliches Konzert, in welchem „die Kreuzfahrer“ von Niels-Gade zur Aufführung gelangen.

— (Krieger-Verein Thorn.) Die Haupt- versammlung am Sonnabend eröffnete der 1. Vor- sitzende, Herr Hauptmann Maercker um 8 1/2 Uhr mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät der Kaiser. Alsdann wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Neu aufge- nommen wurden 6 Kameraden. Der Stärke- rapport weist 9 Ehren- und 362 ordentliche Mit- glieder auf. Von den von Vereinsmitgliedern gespielten Losen der IV. Gesellschafts-Lotterie des Preussischen Landes-Kriegerverbandes sind 16 mit einem Gewinn herausgekommen, darunter die Nummer 106382; der Zuhaber der genannten Nummer wogte sich beim Herrn Vorsitzenden melden. Die Krieger-Vereine Rhinaz, Schönefeld, Gollub und Wilhelmshaus feiern in Laufe dieses Sommers das Fest der Fahnenweihe, eine recht rege Betheiligung wird den Kameraden aus Berg- geleit. Am 2. und 3. Juni d. J. findet in Grün- berg i. Schl. ein Sanitäts-Kolonntag statt. Die Sanitäts-Kolonnen des Krieger-Vereins Thorn wird mit ihrem Führer daran theilnehmen; zur Bekreitung der Kosten wurde ein Betrag aus der Vereinskasse bewilligt. Der Betrag konnte jedoch mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Kasse nur gering bemessen werden. An dem am 2. Sep- tember d. J. stattfindenden Kaisermander bei Danzig sollen die Krieger-Vereine der Provinz theilnehmen. Es wird eine Fahrpreisermäßigung infolgedessen erfolgen, als die Exkursions- u. Militär- fahrpreisen werden benutzt werden können. Kameraden, welche an der Parade theilzunehmen wün- schen, wollen jetzt schon ihre Namen beim Kameraden Mauffel, Seilgehestr. 1, angeben. Am 2. Juni soll ein Kinderfest veranstaltet werden; das Lokal wird später bekannt gegeben. Der Vorsitzende verliest einen Brief des Chinarumpfers Anton Smolinski, welchen letzterer als geborener Thorneer an den Verein gerichtet hat. Es wurde ein Antwortschreiben, welches von allen An- wesenden unterzeichnet wurde, abgefaßt. Dem Ersuchen wurden die Lebensversicherungs-Auf- nahmebescheine gegen Entrichtung der Beiträge ausgeschrieben. An die übrigen Kameraden wird das Ersuchen gerichtet, die Aufnahmebescheine nun- mehr umgehend beim Kameraden Mauffel in Empfang zu nehmen. Zum Schluß verlas der Vorsitzende den Geschäftsbericht der Sterbekasse des Deutschen Kriegerverbandes für 1900. Die Kasse entwickelt sich stetig und hat sich auch infolgedessen bewährt, als sie in das wirtschaftliche Leben der Kameraden und deren Familie helfend und för- dernd eingreift und ein festes Bindemittel zwischen den Kameraden, dem Verein und dem ganzen Bunde geworden ist. Der Zugang an Beiträgen belief sich im Jahre 1900 auf 7162 mit 171975,16, der Bestand am 31. Dezember 1900 = 47256 mit 11447745 Mk. Versicherungskapital. Die Versammlung war gut besucht und schloß mit dem Absingen einiger Soldatenlieder.

— (Die Leichengeseleiten Brüder) schickte am Mittwoch das Quartier ab, und be- ging es nachträglich durch ein Tanzvergnügen. Es wurde ein Jungeselle in die Brüderchaft nach herkömmlicher Abfindung aufgenommen.

— (Der Ortsverband der Hirsch- Dankschen Gewerkschaft) hielt gestern Nachmittag im kleinen Saale des Viktorien-Garten eine von etwa 150 Personen besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Redakteur Mattiat über das Thema „Welche Gefahren erwachsen dem Arbeiter- stande aus den geplanten Streikverhinderungen“ sprach. Redner führte in seiner Vortrage aus, daß durch die geplanten Streikverhinderungen dem Ar-

weiterstände eine Gefahr erwachte, wie sie größer noch nicht bestanden habe. Während alle Geschäfte darniederlagen, plauten die Agrarier eine neue Brotverheuerung, die nur den 25000 Großgrundbesitzern, die ein Viertel des gesammten deutschen Grundbesitzes ihr eigen nennen, zu Gute kämen. Der Flecker versuchte zu beweisen, daß durch die neuen Einfuhrzölle auch unsere gesundheitlichen Verhältnisse ungünstig beeinflusst würden, und daß die Getreideeinfuhr schon unter den niedrigen Zöllen bedeutend gesunken sei. Herr Maistat gab dann einen geschichtlichen, natürlich fast freihändlerlich gefärbten Rückblick auf die Entstehung der Getreidezölle und behauptete, daß die jetzigen Zölle eine Mehrbelastung von 35 Mark jährlich für den „kleinen Mann“ bedeute. Die neuen Zoll-erhöhungen würden aber Tausende von Arbeitern brotlos machen und namentlich auf den Mittelstand auch einen verderblichen Rückschlag ausüben. Er würde dem Deutschen bei Annahme der agrarischen Forderung, die unser Brot, das uns so wie so schon theurer als in anderen Ländern zu stehen komme, die Auswanderung empfehlen. Speziell aber für Thoren bedeute die Getreidezollerhöhung eine schwere Schädigung, da Thoren auf den Bezug von Ausland angewiesen sei, der durch einen Zoll-Krieg eine empfindliche Einbuße erleiden würde. Zwar stehe die Sache der Agrarier im Reichstage sehr gut, aber der Arbeiter müsse sich mit allen Kräften gegen die „übermüthigen“ Herren, die schließlich noch ganz unmögliche Forderungen stellen würden, wehren und retten, was zu retten sei. Der Vorsitzende Herr Kaptezierer W. I. theilte darauf mit, daß vom Vorstände die Abänderung einer Petition an die Stadtverordnetenversammlung, um dieser gegenüber dem „agrarischen“ Ersten Bürgermeister das Rückgrat zu krücken, beschlossen sei, hoffentlich werde sie Zustimmung der Versammlung finden. Auch dem Reichstagsabgeordneten Grafmann sollte eine Zuschrift zugehen, in welcher er gebeten wird, gegen die Zollerhöhungen zu stimmen. Herr Landtagsabgeordneter Kitzler regte die Abänderung einer Petition an den Bundesrath an, durch den die von den Agrariern abhängige Regierung Stärkung und Muth in der Ablehnung der Getreidezollerhöhung erfahren könne. Herr Kitzler meinte schließlich, daß die Getreidezölle auch die Wehrkraft unseres Volkes schwächen werden. Hier begannen die freimüthigen Ausführungen gegen die Getreidezölle selbst den Anwesenden zu stark zu werden, denn es entstand Heiterkeit. Auch die inländische Eierproduktion leide durch die Zollerhöhung infolge Vertheuerung des Futters, ebenso sei die beabsichtigte Industrialisierung des Ostens durch sie vereitelt worden, da die Fabrikanten des Westens zur Anlage von Fabriken im Osten nur geneigt seien, wenn langfristige Handelsverträge beständen. Nach einigen Bemerkungen des Vorsitzenden wurde alsdann die Abänderung des Schreibens an den Reichstagsabgeordneten Grafmann, der Petitionen an den Bundesrath und die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig genehmigt. Letztere hat folgenden Wortlaut: Die heute in öffentlicher Versammlung im „Victoria-Garten“ anwesenden Mitglieder der Sächsischen Gewerkschaften und Gäste bitten die geehrten Herren Stadtverordneten bei den in Aussicht stehenden neuen Handelsverträgen mit aller Kraft dahin zu streben, daß keine Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel eintritt. Wir bitten zu bedenken, daß alle Nahrungsmittel (Nahrungsmittel, nicht Kohlen, Holz &c.) in den letzten Monaten, wohl infolge der Vertheuerung unserer Währung bedeutend theurer geworden sind; eine Aufhebung der Zölle hat in den seltensten Fällen stattgefunden. Sollten nach den neuen Handelsverträgen noch höhere Preise entstehen und würde das Ausland noch Repressalien anwenden, so wäre ein Nothstand unter den Arbeitern unvermeidlich, da die Kaufkraft zum Schaden der ganzen Verhältnisse unserer Stadt eine minimale würde. Die Verhältnisse unserer Stadt sind durch verschiedene Ursachen schon sehr ungünstig. Allerdings, z. B. kleines Hinterland, dessen Kaufkraft man aber sich wachen will. D. Schriftl. Wir unterzeichnen bitten deshalb die hohe Versammlung mit allen Kräften und Mitteln, die zu Gebote stehen, dafür einzutreten, daß bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge keine Zollerhöhungen und keine Vertheuerung der Lebensmittel, insbesondere keine Brotvertheuerung eintreten.

(Witlich er Saatenstandsbericht für Preußen von Mitte April: Winterweizen 3,9 (2,9), Winterroggen 2 (2,4), Wintergerste 3 (3), Klee 3,3 (3,1), Luzerne 2,9 (2,8), Wiesen 3 (3,1). Es bestanden 2 gut, 3 mittel, 4 gering. Eingekammerte Zahlen sind vorjährige. Ausgewinterte Fläche in Sandertheilen des Anbans stellte sich bei Winterweizen auf 28,6 gegen 28 im Vorjahr, bei Winterroggen 3,7 (1,9), Klee 5,4 (3,13), Luzerne 2,2 (1,1). In dem Begleitbericht heißt es: Der durch die Kälte, die bis Märzende anhält, angerichtete Schaden ist bedeutend; der Umfang wird sich erst gelegentlich des Maiberichts feststellen lassen, aber für einzelne Fruchtarten größer sein als in irgend einem vorangegangenen Jahre seit Errichtung der amtlichen Saatenstandsberichte. In einzelnen Gegenden wird die Gesamtlage nicht selten als „trostlos“ bezeichnet. Das Wetter der letzten Wochen hat nichts geändert, gleichwohl wird vereinzelt die Hoffnung ausgedrückt, daß bei baldigem Eintritt wärmeren Wetters sich manche scheinbar abgestorbene Pflanzen wieder erholen dürften. Bestellung und Umacderung konnte nur vereinzelt auf leichtem, durchlässigem Boden ausgeführt werden. Durch den Frost ohne Schneedecke litten die Weizenhaaten am meisten; bejahrte Landwirthe können sich solcher Verwüstung der Saaten nicht erinnern. Ein großer Theil der Anbaufläche muß umgepflügt und mit Sommergerste bestellt werden. Im Staatsdurchschnitt beträgt die ausgewinterte Fläche 28,6 Sandertheile, doch weilen, da in zahlreichen Fällen die Größe der nächsten Weizenernte ungedeckter Fläche erst im Laufe der nächsten Wochen angegeben werden könne. Günstiger welcher der Nachrichten über den Winterroggen, allgemeiner in kein Stand noch befriedigend. Auch die Feldweizen noch vollständig ruhen und die Flußweizen größtentheils unter Wasser stehen. (Weslich er Schmelz.) Das Grundstück Seglerstraße 19, bisher Herrn Maurermeister Plehwe gehörig, ist für 20000 Mk. an die Firma Kunze u. Kitzler verkauft worden.

(Schwurgericht.) Heute fungirten als Richter die Herren Amtsrichter Erdmann und Gerichtsaffessor Specht. Die Staatsanwaltschaft

vertrat Herr Staatsanwalt Kasmus. Gerichts-schreiber Herr Gerichtsaktuar Schöhan. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen die Stickerin, Wittve Ida Kleinfeld geborene Rauch aus Briesen, und gegen die Schneiderin Wittve Anguste Mallon geborene Bilz daher wegen gemeinschaftlich verführter Brandstiftung. Als Vertheidiger stand den Angeklagten Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld zur Seite. Der Anklage unterlag nachstehender Sachverhalt: Die Angeklagten, welche Stiefgeschwister sind, bewohnten mit ihren Kindern im Hause der Kaufmann Göbe in Briesen gemeinschaftlich ein Zimmer. Am Abend des 24. Februar d. Js. bemerkte man von der Straße aus starken Rauch aus diesem Zimmer hervordringen. Man öffnete gewaltsam die Thüre und fand nun in einem Kleiderständer einen Feuerherd vor, der augenscheinlich böswillig angezündet war. Das Kleiderständer sowohl wie die darin hängenden Kleidungsstücke, die Tischdecke und die Betten waren mit Petroleum getränkt, offenbar in der Absicht, um dem Feuer eine bessere Nahrung zu geben. Dem energischen Eingreifen verschiedener Personen gelang es das Feuer, bevor es größeren Schaden angerichtet hatte, zu löschen. Als Brandstifter bezeichnete die Anklage die beiden Angeklagten. Sie hatten am Nachmittage des fraglichen Tages mit ihren Kindern die gemeinschaftliche Wohnung verlassen und waren bei Ausbruch des Feuers dort hin noch nicht zurückgekehrt. Das Feuer soll dadurch ausgekommen sein, daß ein brennendes Licht in das Kleiderständer gesetzt wurde, das, nachdem es heruntergebrannt war, das Spind in Brand setzte. Hierauf läßt, wie die Anklage behauptete, ein Brandfleck schließen, den man nach dem Löschen des Feuers im Spinde vorfand. Als Grund der Brandstiftung gab die Anklagebehörde an, daß es den Angeklagten darum zu thun gewesen sei, in den Besitz der Feuerversicherungssumme zu kommen. Wäre ihnen ihr Vorhaben gelungen, so hätten sich die Angeklagten einen wesentlichen Vermögensvorteil verschafft, denn sie waren mit einem Betrage von 2825 Mk. gegen Feuersgefahr versichert, während ihre Habseligkeiten, wie durch eine Tage nachträglich festgestellt ist, nur einen Werth von etwa von 1050 Mk. hatten. Die Angeklagten bestritten die Brandstiftung zu sein. Sie gaben der Vermuthung Raum, daß eine dritte Person einen Nachschlüssel zu ihrem Wohnzimmer gehabt und daß diese das Feuer angezündet habe. Sie suchten den Verdacht der Brandstiftung von sich auf ihre Hauswirthin, die Frau Göbe abzulenkten, vermochten aber Anhaltspunkte für die Thäterschaftsheitens dieser nicht anzugeben.

(Wubenstreich.) In dieser Nacht ist wiederum ein nichtswürdiger Wubenstreich auf dem Marktsträßchen Markt versucht worden. An dem Trottoir vor der Kirche sind Lindenbäumchen gepflanzt, die recht gut gedeihen. Nun hat ein zerdrückungswilliger Bube ein junges Bäumchen umzubringen versucht, der Haltepfahl brach ab, aber das Bäumchen widerstand, da es voller Saft ist.

(Ein Stubenbrand) entstand Sonnabend Abend in einem Hause in der Hundestraße durch die Explosion einer Lampe. Der Brand, welcher rechtzeitig bemerkt wurde, hätte leicht schwere Folgen haben können, doch wurde er von Nachbarn rechtzeitig gelöscht. Verbrannt sind nur eine Bettstelle und ein Oberbett.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen. (Von der Waisel.) Angekommen: Dampfer „Fortuna“, Kapitän Volz, mit 2500 Str. diversen Gütern von Danzig, ferner die Rähne der Schiffer Th. Santowski mit 2100 Str. Schmiebefohlen von Danzig, Chr. Derke mit 2000 Fiegel, Wl. Swierkinski mit 1800 Fiegel von Antoniewo. Abgegangen: Dampfer „Robert“, Kapit. Ulawski, mit 6 beladenen Gabarren im Schlepptau von Danzig nach Warschau, Dampfer „Graben“, Kapitän Dore, mit 2000 Str. Roggen, Mehl 60 und Sonstigen 100 Str. nach Danzig, ferner die Rähne der Schiffer Jos. Drulla mit 1700 Str. Schmiebefohlen von Danzig nach Bloz, A. Czara mit 3500 Str. Chamottsteinen und 400 Str. Farbholz, R. Witkowski mit 3400 Str. diversen Gütern, F. Ullm mit 3100 Str. diversen Gütern, S. Saade mit 3000 Str. Farbholz, C. Wendt mit 2800 Str. Farbholz von Danzig nach Warschau.

Nach Meldung aus Carnobroz betrug der Wasserstand bei Chwalowice am Sonnabend 3,70 Mtr., Sonntag 3,32 Mtr. und heute 3,14 Mtr. Aus Warschau wird gemeldet: Wasserstand hier am Sonntag 3,41 Mtr. (gegen 3,27 Mtr. am Sonnabend), heute 3,46 Mtr. über Null.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. April früh 4,04 Mtr. über 0.

Aus dem Kreise Thorn, 21. April. (Begeben.) Die Gemeinde Kompanie hat den Weg von Plotterie nach Kompanie in einer Länge von 3200 Metern festgelegt und aus dem Wegebau-fonds eine Beihilfe von 3200 Mark gezahlt erhalten.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Dresden, 20. April. Heute Mittag fand in dem festlich geschmückten städtischen Ausstellungspalast die feierliche Eröffnung der Internationalen Kunst-Ausstellung statt in Gegenwart des Königs und der Königin, des Prinzen Friedrich August, des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg, der Staatsminister, des diplomatischen Korps, der Spitzen der Behörden.

Mannigfaltiges. (Zum Tode des Oberstabsarzt Dr. Kohnst) in Tientsin wird noch privatim gemeldet: Mitte Februar d. Js. plante Professor Kohnst eine Reise mit seinen Kollegen nach Japan. Während die Herren die Absicht auch ausführten und mit dem Lloyd-Dampfer „Bayer“ die Reise antraten, wurde Kohnst durch einen Unfall daran gehindert. Kurz vor der Abreise zog er sich einen Unterschenkelbruch zu. Eine weitere Folge dieses Unfalls war die Blutvergiftung, deren Opfer der treffliche Arzt, der zu den befähigtesten Sanitätsoffizieren des deutschen Heeres gehört, jetzt geworden ist. (Schiffsunfälle.) Im Nord-Ostsee-Kanal stießen der englische Dampfer „Perm“

und der Hamburger Dampfer „Nordstrand“ zusammen. Der erstere, der beträchtliche Havarie hatte, ging nach Hamburg weiter. — Das deutsche Segelschiff „J. C. Pflüger“ von Bremen ist in San Francisco eingetroffen und berichtet, es habe den Bremer Bier-maister „Willy Riemers“ am 11. April unter 30 Grad nördl. Br. und 133 Grad westl. L. gesprochen; nur der Untermast des Fockmastes habe noch gestanden.

(Verhaftung.) Wegen schwerer Urkunden-fälschungen, Betruges und Veruntreuungen im Amte ist der Geheime expedirende Sekretär und Geheime Kalkulator im Ministerium des Innern Robert Meder in Berlin in seiner Wohnung, Tiedstraße 29, verhaftet und in das Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Zugemeldet dürfte die Staatskasse um etwa 8000 Mk. durch Meder geschädigt sein.

(Frau Dr. Schaumann,) die „Helbin“ des Dresdener Stands, scheint eine nette Dame zu sein. Sie ist vor ihrer Ehe mit Dr. Schaumann mit einem Freiherrn in Leipzig sehr eng befreundet gewesen. Dr. Schaumann wußte und ahnte natürlich nichts. Der freierliche Briefwechsel mit der Frau ist jetzt gefunden worden. Daraus geht hervor, daß der Freiherr die Ausstattung besorgte und ihr den Rath erteilte, den Doktor zu heirathen. Auch später nach der Heirath gab er ihr briefliche Anweisungen, wie sie mit ihrem Manne umgehen solle, welche Fremdwörter sie — die Tochter eines Schneiders in Halle — brauchen solle, um als gebildet zu erscheinen. Außer diesem Freiherrn hatte die Frau Doktor noch sehr viele Liebhaber, worüber sie in ihrem Tagebuche gewissenhafte Notizen machte. Auch dieses Buch ist in den Händen des Ehemanns. Ein Professor in Leipzig, der „Kleine Meyer“, sandte ihr auch nach der Heirath monatlich 60 Mk. und einmal 2000 Mk. Außerdem hat sich ihre wegen unlängst ein Dentant erschossen. Wenn Frau Dr. S. zu einem Besuch des „Herrn Meyer“ nach Leipzig fuhr, ließ sie sich von dem Hauptmann v. D. dem Beklagten in dem soeben verhandelten Scandalprozeß zur Haft bringen. Dr. Schaumann hat seine Frau bei dieser raffinierten Weise bis zuletzt für das „reinste Kind“ gehalten.

(Internationale wissenschaftliche Ballonfahrt.) Am Freitag Vormittag flogen in München und Augsburg gemäß der Vereinbarung über die internationale wissenschaftliche Ballonfahrt Luftballons auf. In Augsburg stieg mit dem in der Niedrigerischen Fabrik hergestellten Ballon Graberzog Leopold Salvator auf. Die Fahrtrichtung war südöstlich.

(Ein lustiger Zwischenfall) ereignete sich vor einem Londoner Gerichtshofe. Ein an Jahren schon etwas gereiftes Fräulein unterbrach ständig das Plaidoyer des Anwalts, bis der Vorsitzende schließlich sich erhob und das Fräulein ermahnte, nicht so viel zu reden. Brompt kam die Antwort der zungenfertigen Schönheit zurück: „Ich kann es aber nicht ertragen, hier kundenlang zu sitzen und solche Lügen anzuhören.“ Der gutmüthige Vorsitzende trübete sie damit, daß er ihr erklärte, er habe jeden Tag in diesem Saale zu sitzen und Lügen anzuhören.

(Die Influenza) hat in Preußen 1899 wieder erheblich mehr Menschen hingerafft als 1898. Im Jahre 1889, in dem die Influenza zuerst unter den Todesursachen aufgeführt wird, starben an ihr in den letzten beiden Monaten 314 Personen. 1890 stieg die Zahl auf 9576, sank dann 1891 auf 8050 und erreichte 1892 mit 15911 ihr Maximum. Dann fand bis 1896 ein stetes Sinken bis auf 3559 statt. 1897 stieg die Zahl der Todesfälle an Influenza wieder auf 5940, um 1898 mit 2688 erheblich zurückzugehen. 1899 ist sie nun wieder auf 7310 gestiegen. Es erlagen damit von einer Million Einwohnern 221 dieser Krankheit. In den 10 Jahren von 1889 bis 1899 sind in Preußen im ganzen 72282 Personen an der Influenza gestorben. (Gemithlich.) Kellner: „Soll ich Müller und Schmidt raus schmeißen?“ — Wirth: „Haben sie schon bezahlt?“ — Kellner: „Der Müller hat bezahlt.“ — Wirth: „Schmeißen Sie den Müller raus!“

Neueste Nachrichten. Danzig, 22. April. Wie die „Danziger Btg.“ meldet, ist heute zwischen den Stauern einerseits und den Steuermeistern und Rhedern andererseits eine Einigung erzielt worden. Die Stauer nehmen die Arbeit morgen wieder auf.

Posen, 22. April. Der Herr Erzbischof ist zwar völlig wieder hergestellt, wird sich jedoch zu seiner Erholung nach Oberitalien begeben. Auch ein Aufenthalt in Rom ist in Aussicht genommen.

Berlin, 22. April. Den Morgenblättern zufolge ging gestern Abend eine Abtheilung der Berliner Feuerwehr mit den nöthigen Rettungsgeräthen nach Finsterwalde ab, um mehrere Arbeiter zu bergen, welche durch den Brand in der dortigen Kohlengrube in Lebensgefahr schweben bezw. ihren Tod fanden.

Berlin, 22. April. Bei der Vormittagsziehung der königlich preussischen Klassenlotterie sind folgende Gewinne gezogen: 15000 Mark auf Nummer 76 810, 154 411, 208 154, 10 000 Mark auf Nummer 68 224, 5000 Mark auf Nummer 186 139, 212 620,

3000 Mark auf Nummer 14 445, 18 000, 26 440, 27 896, 43 917, 44, 772, 46 594, 72 598, 80 626, 82 377, 108 225, 111 584, 116 614, 125 504, 127 317, 136 241, 141 570, 142 099, 155 084, 162 478, 176 659, 185 628, 207 274, 213 678, 221 125, 221 443.

Köln, 22. April. Die „Rheinische Btg.“ meldet aus Beking: Die Befehung des Generals von Schwarzhoff bot ein ungewöhnlich glänzendes Bild. An der Befehung nahmen alle fremde Generale und Diplomaten und etwa 100 Offiziere theil.

Dresden, 22. April. Die Sächsische Bank setzte den Wechselkurs auf 4 1/2, den Lombardzinsfuß ebenfalls auf 4 1/2, den Prag, 21. April. Der Stadtverordnete Barnet wurde heute Nachmittag von einem ehemaligen Angestellten auf offener Straße durch Revolver-schüsse getödtet. Der Mörder wurde verhaftet und gestand, den Mord aus Rache wegen seiner Entlassung verübt zu haben.

Genoa, 21. April. Die Kraft der Ausständischen erlahmt. Wie wiederholt in den letzten Tagen, haben auch am Sonnabend die Mannschaften zweier Schiffe die Arbeit wieder aufgenommen. Zwei andere Dampfer sind mit vollzähliger Besatzung in See gegangen.

Paris, 21. April. Der Minister des Auswärtigen Delcassé hat am Sonnabend die Reise nach Petersburg angetreten. — Präsident Loubet gab Sonnabend früh zu Ehren des zur Zeit in Paris versammelten Kongresses der internationalen Vereinigung der Akademien ein Frühstück.

London, 22. April. Lloyd - Meldung. Der Bremer Biermaister „Willy Riemers“, der kürzlich in beschädigtem Zustande auf hoher See angetroffen wurde, ist in San Francisco eingetroffen.

London, 22. April. Die „Times“ melden aus Brätoria: Das Hauptquartier des Generals French kehrte vom Osten Transvaals nach Johannesburg zurück. General French muß wegen eines leichten Unwohlseins kurze Zeit der Ruhe pflegen.

Petersburg, 20. April. Der Oberst im General-stabe Komesto Gurto ist an Stelle des Prinzen Engalitschew zum Militär-Attachee in Berlin ernannt worden.

Sidney, 21. April. Eingeborene ermordeten zwei indische Missionare am Fyriver in Neu-Guinea.

Kapstadt, 20. April. Der Bruder des früheren Ministers Sauer, einer der zur Zeit in England sich aufhaltenden Afrikaner-delegirten, wurde als einer der Führer der Kaprebellen überführt. Der Urtheilspruch über ihn wurde aufgeschoben.

Kapstadt, 22. April. Bisher sind 456 Pestfälle vorgekommen, von denen 185 tödtlich verliefen.

Shanghai, 22. April. Die „Daily News“ melden: Wie die Eingeborenen berichten, befinden sich 6000 Mann chinesischer Infanterie und 2000 Mann Kavallerie auf dem Marsche nach Siganfu.

Verantwortlich für den Inhalt: Gehm. Wasmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.		12. April		20. April	
Tend. Fonds Börse:					
Russische Anleihen v. 1880	216-15		216-10		
Warschan 8 Tage	215-95				
Oesterreichische Anleihen	84-95		84-90		
Preussische Konsols 3%	88-20		88-10		
Preussische Konsols 3 1/2%	98-20		98-20		
Preussische Konsols 3 1/2%	98-00		98-00		
Deutsche Reichsanleihe 3%	88-25		88-10		
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98-25		98-20		
Westf. Pfandbr. 3 1/2% neu. ll.	85-25		85-25		
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	95-00		95-00		
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	96-10		96-00		
	101-70		101-60		
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	97-00				
1 1/2% Anleihe C	27-70		27-45		
Italienische Rente 4%	96-10		96-10		
Russ. Rente v. 1894 4%	78-25		78-00		
Diston. Kommandit-Anleihe	187-50		186-10		
Gr. Berliner Straßb.-Akt.	235-00		233-00		
Sachsen Bergw.-Aktien	178-90		178-75		
Laurahütte-Aktien	213-90		214-90		
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	116-25		116-75		
Thorn. Stadtaufl. 3 1/2%					
Weizen: Volo in Newy. März	79 1/2		79 1/2		
Spiritus: 70er Ioto	44-30		44-30		
Weizen Mai	170-00		167-75		
„ Juli	170-75		168-00		
„ September	169-50		168-75		
Waggen Mai	144-25		143-50		
„ Juli	144-25		143-50		
„ September	144-50		143-75		
Bank-Diskont 4% v. Ct., Lombardzinsfuß 5% v. Ct., Privat-Diskont 3% v. Ct., London. Diskont 4 v. Ct., Berlin. Diskont 3 (Spiritusbericht.) 70er 44,20 Mk. Umsatz 15 000 Liter, 50er Ioto —, — Mk. Umsatz — Liter. <p>Königsberg, 22. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 33 inländische, 17 russische Waggon.</p> <p>Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 22. April, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordost.</p> <p>Vom 21. mittags bis 22. mittags höchste Temperatur + 13 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Celsus.</p>					

Der Verbrauch in Haarfarben

Rachruf!

Am 18. d. Mts. entschlief sanft zu einem besseren Leben der

Rentier Jakob Wirth

aus Steinau. Wir verlieren in ihm einen der Mitbegründer unseres Vereins, der nicht nur den Vorsitz in demselben zuerst übernahm, sondern auch ein langjähriges treues Mitglied desselben gewesen ist, das durch seine rastlose Tätigkeit im praktischen Betriebe der Dienenzucht den rationellen Betrieb derselben in immer weitere Volkskreise hat tragen helfen.

Sein biederer Charakter, der liebenswürdige Verkehr mit ihm als Mensch und Vereinsmitglied wird ihm ein dauerndes Andenken bei uns bewahren. Friede seiner Asche!

Der Dienenzucht-Verein Steinau.

Gestern Vormittag 8 Uhr verschied sanft nach längerem Leben meine liebe Schwester und Tante

Amalie Waaser

im 75. Lebensjahre, was wir mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetrauert anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Thorn, 22. April 1901.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 24., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Stadtverordneten-Sitzung

Mittwoch, 24. April 1901, nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung, betreffend:

1. Berichtigung des Beschlusses zu Nr. 126 der Tagesordnung der Sitzung vom 16. März cr., betreffend Anschaffung eines Harmoniums für die Knabenmittelschule.
2. Antrag der Ausschüsse auf eine Aenderung über die Frage der Getreidezölle (von früherer Sitzung).
3. Jannuarische Zusammenstellung der bei dem Depositivum der milden Stiftungen zu Thorn vorhandenen Depositumlisten.
4. Aenderung der Heizungsanlagen im Mittelsaale des Rathhofes.
5. Rechnung der Gasanstaltskasse pro 1899.
6. Bewilligung eines Patronatsbeitrages zu den Instandsetzungsarbeiten der Kirche in Gr. Rogan.
7. Aufhebung eines Vertrages betreffend Vermietung eines Lagerplatzes am Zwinger.
8. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IV Position 1 des Stadtschulnetats (höhere Mädchenschule).
9. desgleichen bei Titel V Position 1 des Stadtschulnetats (Bürger Mädchenschule).
10. Nachweisung über die bei der Schlachthauskassette geleisteten Ausgaben bis 1. Februar 1901, sowie über die bis dahin vorgekommenen Etatsüberschreitungen.
11. Wahl dreier Mitglieder und Stellvertreter in die Pferdeankaufskommission.
12. Theilnahme an dem internationalen Feuerwehrtongress in Berlin.
13. Rechnung der Terminkassette pro 1900/1901.
14. Bescheinigung über das Nichtvorhandensein gefälschter Wechselpapiere bei der Kasse.
15. Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1899.
16. Nachbewilligung von Mitteln für die Kulturen in den städtischen Forsten.
17. Bewilligung von Kosten für Errichtung eines Schornsteins auf dem Gute Weißhof.
18. Ermäßigung der Ueberführungsgebühren für die verkehrenden Waggons auf der Uferbahn.
19. Wahl von 4 Mitgliedern durch die Stadtverordneten-Versammlung in die Gesundheitskommission.
20. Wahl von zwei Mitgliedern in das Kuratorium der städtischen Volksbibliothek.

Thorn den 20. April 1901.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist unter Nr. 110 heute die Firma **Friedrich Kleinje** in Thorn, Inhaber: **Wagenermeister Friedrich Kleinje** dafelbst eingetragen worden.
Thorn den 18. April 1901.
Königliches Amtsgericht.

Ein gut erh. Fahrrad zu verkaufen. Zu erfragen **E. Seitz, Culmer Chaussee Nr. 38.**

Steckbrief.

Gegen den Knecht **Franz Ostrowski** aus Studal, geboren am 17. September 1869 zu Czerniewitz, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern. 2. S. 281/01.

Thorn den 18. April 1901.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Aufhebung des in Schönwalde an der Chaussee nach Culm belegenen, im Grundbuche von Schönwalde, Band I, Blatt 49, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf der Namen der **Ernst Daniel Theodor und Eva geb. Pritzlaff, Pritzlaff'schen** Eheleute eingetragenen Grundstückes Schönwalde Nr. 49, Rätinertelle besteht, soll dieses Grundstück

am 15. Juni 1901, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus, Hofraum, Gausgarten, Stall und Aekern, groß 2,30,80 ha, eingetragen in der Grundsteuerrolle von Schönwalde unter Nr. 18 mit 2,50 Thaler Reinertrag und in der dortigen Gebäudesteuerrolle unter Nr. 27 mit 90 Mark Nutzungswert.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. April 1901 in das Grundbuch eingetragen.
Thorn den 14. April 1901.
Königliches Amtsgericht.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Holzverkaufstermine

im Sommerhalbjahre 1901: 29. April und 30. September im Gashause zu Groß-Wobel, vormittags 10 Uhr. Am 29. April kommen zum Verkauf 75 Stück Bauholz II/V, Windbrüche und Brennholz nach Vorrath.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich vor der früheren Pfandkammer

1 Havelock, 1 Schlafrod, 1 Heisedede, 1 Wäschepind öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn den 22. April 1901.

Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Ein Unterprimaner ertheilt Nachhilfestunden.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Wer billig besseres weibliches Personal oder als solches Stellung sucht, verlange „Deutsche Frauen-Btg.“ Coepenlok-Berlin, Zentralblatt für kleine Anzeigen.

Ein Buffetfräulein gesucht für ff. Restaurant.

Ad. Bromberger,
Bureauchef, Breitestr. 21.

Kinder mädchen kann sich melden

Kraut, Hundestrasse 12.
Eine Wohnung, 6 Zimm. u. Zubeh., hochpart., vom 1. Juli zu vermieten **Schulstr. 20.**

Ein sauberes Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird von sofort gesucht.

Thorn, Culmerstr. Nr. 11, I.
Gründlichen Unterricht im **Zitherspiel** ertheilt **Fräulein Kabol,** Brauerstr. 1, rechts, part.

20 Mark tägl. Neb.-Verdienst leicht u. anständig. Anfr. an Industrie-werke Rossbach in Wolfstein (Rheinpfalz). (Rückmarke.)

Feuervericherung.

Alte, deutsche Feuerverversicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht einen **tüchtigen Vertreter** für Thorn. Größeres Zinasso vorhanden. Respektiert wird nur auf Herren mit besten Beziehungen und guten Acquisitionsfähigkeiten. Offerten unter **Nr. J. G. 600** an die Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

Photographie.

Zu meinem photogr. Atelier und Vergrößerungs-Anstalt findet zu Ostern ein **Lehrling** gründliche Ausbildung.

Atelier Bonath, Thorn.

Schlosser.

Suche für meinen Sohn eine **Schulungsstelle.**
Lehrer **Steinko,** Gr.-Messau.

Lehrling

stellt ein **E. Wichmann,** Malerstr., Culmer Chaussee 42.

Lehrlinge

zur Tischlerei können sich melden bei **Koerner.**

Eine gutgehende Gastwirthschaft

mit großem Fremdenverkehr u. Nachtlogis, in bester Lage der Stadt, ist Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen abzugeben. Näheres durch **Gastwirth Reichert** in Thorn, Neustädt. Markt 1.

Ein fast neuer Garrett-Smith'scher Dreschfaßten,

54", komplett mit Lokomotive und Strohelevator steht billig zum Verkauf.
Born & Schütze, Maschinenfabrik.

Repositorium u. Lombank

zu verkaufen.
Augusta-Bazar, Schützenhaus.

Ein neues Fahrrad,

(Halbrenner), preiswerth zu verkaufen.
Brombergerstr. 82, III, r.

Gutes Fahrrad,

wenig benutzt, verkauft
Kreutzmann, Wühle Bodgorz.

Fahrrad-Sattel

für Herren, fast neu, ist billig zu verkaufen. **Breitestr. 43, II.**

11 fette Stiere

zum Verkauf in **Zatrzewo per Ostaszewo.**

Amor

Metall-Putz-Glanz das **beste** in Dosen à 10 Pfg., überall zu haben.
Man verlange wegen Nachahmungen ausdrücklich den „echten Amor“.
Fabrik: **Lubszynski & Co.,** Berlin NO.

Bis auf weiteres: **Zitronen,** 12 Stück 50 Pfg., 100 Stück 4 Mark, Kiste, 300 Stück 10,25 Mark, schöne ausgeguckte, vollsaftige Frucht.
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Erste grösste Thorner Fahrrad-Reparaturwerkstatt mit Gasbetrieb.

Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt. **Lager** sämtlicher Zubehör- und Ersatztheile für Fahrräder.

Reparaturen werden schnellstens, sauber, zuverlässig und billig unter technischer Prüfung ausgeführt.

Adolf Eichstädt, Fahrradhandlung, Thorn, Gerechle- u. Hohestr.-Ecke Nr. 23.

Neuzeit günstiger Gelegenheitskauf!

Gute alte Brotstelle! Das im Grundbuche von Strassburg Blatt 179 auf den Namen der Frau **Rzeppa** eingetragene, in **Strassburg Westpr., Gerichtsstrasse,** belegene Grundstück

„Hôtel de Rome“

wird am **9. Mai 1901, vormittags 9^{1/2} Uhr,** vor dem königlichen Amtsgericht Strassburg Westpr. öffentlich versteigert.

Alter beliebter Fremdenaufenthalt, zahlreiche schöne Fremdenzimmer, großer Festsaal mit Bühne und Gesellschaftszimmern, vornehme Restaurations- und Speiseräume.

Reichliche Wirthschaftsgebäude, Stallung für 50-60 Pferde. Das Grundstück liegt an drei Straßenfronten.

Ostsee-bad Zoppot Norddeutsche Riviera.

Prospekte gratis und franko.

Warum

kauft man im Ersten Ostdeutschen Tapeten-Verhandlungshaus von Gustav Schloising, Bromberg, Tapeten in derselben Qualität um die Hälfte billiger, als in anderen Tapeten-Geschäften ein?

die Firma dem Tapeten-Ringe nicht angehört, der bei Kaufend Mark Strafe keinen Mitglieder vorreicht, wenigstens mit 100% Anschlag zu verkaufen.

die Firma infolge ihres Millionen-Rollen-Umlages und ihres Verbandes nach allen Herren Länder mit ganz geringem Nutzen arbeiten muß.

die Firma im Besitze eigener Walzen ist und Zeichner beschäftigt.

die Firma infolge besonders großer Abschlässe mit den ersten Fabriken schon an und für sich um 25% billiger einkauft, als andere Tapeten-Geschäfte.

Für hervorragend schön gelungene Dessins **1900: 2 goldene Medaillen!**
Gegründet 1868, Telegramm-Adresse Schloising, Bromberg. Muster überall hin franko, doch ist Angabe der gewünschten Preisliste nötig.

Asthma-Bronchiol-Zigarretten

gef. gef. Nr. 43 751. Präparat nach Dr. Abbot. Enthältlich in vier Mischungen à 10, 20, 50 und 100 Stück.
Preis per 10 Stück 50, 75 Pf., 1,00 und 1,50 Mark.

bei **A. Pardon, Thorn, Bronchiol-Gesellschaft m. b. H. Berlin NW. 7.**

*) Bestandtheile: Blätter der Tabakspflanze, Cannabis indica, Datura stramonium, Arisöl, Salpeter.

Strickstrumpf-Fabrik und Anstricken. **H. von Slaska,** Windstraße 5, I.

Mozartverein.

Mittwoch den 24. d. Mts., 8 Uhr abends:

3. Concert.

Die Kreuzfahrer von Niels-Gade. **Generalversammlung** des Vereins für erziehl. Knabenhandarbeit. Freitag den 26. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Voss.**

Der Vorstand.
Von heute ab kostet meine **Tafelbutter** 1,10 Mk. pro Pfd.
H. Weier's, Nachflg.

Lose

zur 23. Marienburger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn 1 Landauer mit 4 Pferden; Ziehung am 9. Mai cr., à 1,10 Mk.,

zur 8. Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn i. B. von 10 000 Mk., Ziehung am 10. Mai cr., à 1,10 Mk.,

zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn kompl. 4-spänn. Doppeltische; Ziehung am 22. Mai cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Gaatterste

offerirt **G. Edel, Thorn.**
Gute Speisewiebel empfiehl **P. Bogdon,** Neust. Markt 20.

Großes Brot

in der Niederlage **18 Gerberstraße 18** gegenüber der Mädchenschule.

Mieths-Kontrakt-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher mit vorgedruckten Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Rathbarinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Gejudt per 1. April 1902 5-600 Quadratm. Räume zu einer geräumigen Fabrik, möglichst mit angrenzender Wohnung von 3 Zimm. und Zubeh., in der Stadt oder Bromberger Vorstadt. Angeb. mit Preisangabe unter **S. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimm. 3-4 Zimm. n. Zubeh., mit Preisangabe unter **S. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimm. 3 verm. Bäderstr. 6, pt.

Möbl. Zimm. 3 verm. Bäderstr. 39, I.

Möbl. Zimm. 3 verm. Bäderstr. 35, I.

Der Laden

in meinem Hause, **Seglerstr. 26,** in welchem bisher ein Manufakturwaaren-Geschäft betrieben wird, ist zum 1. Oktober cr., eventl. auch früher zu vermieten.

Speicherräume

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der Stadtanfrage liegt eine Ankündigung bei, betr. „Velhagen & Klasing's Neuer Volks- und Familien-Atlas“, zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. F. Schwartz,** Thorn.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
April	28	29	30	1	2	3	4
Mai	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Juni	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Sierzu eine Beilage und Extra-Blatt.

Saltlose Vorwürfe gegen die Militär-Verwaltung.

Die Angriffe, die von einem Theile der Tagespresse gegen die leitenden Stellen unseres Expeditionskorps von Beginn ihrer Thätigkeit an gerichtet worden sind, haben sich bekanntlich nicht nur auf angeblich übermäßig strenges Vorgehen in China beschränkt; hat doch schon der Seetransport dazu gehalten müssen, um Kommandoführer und Verwaltung in der Verwaltung in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. So wurde Klage geführt über angeblich zu schwere Dienstorganisation, unzureichende und schlechte Verpflegung, über Vorenthaltung der Liebesgaben und deren ansässliche Verwendung für die Offiziere. Das beliebte Beweismittel der „Originalbriefe“ fand auch in diesen Fällen ansiebliche Anwendung. Daß aber in Aufsehung der Glaubwürdigkeit auch dieser Briefe Vorsicht ebenso am Platze gewesen wäre, wie bei den im Reichstage als unrichtig nachgewiesenen brieflichen Angaben über Ausschreitungen und Grausamkeiten, erblickt nach der halbamtlichen Berliner Korrespondenz aus dem jetzt vorliegenden Ergebnisse der amtlichen Ermittlungen über die behaupteten Mißstände.

Körperliche Leistungen sind notwendig, wenn vermieden werden soll, daß eine Truppe, die bedeutenden Marschleistungen und sonstigen Anforderungen eines Krieges entgegengeht, durch Nichtstun während einer sechs-wöchigen Tropenfahrt erschöpft und dadurch operationsunfähig wird. Diesem Zwecke ist Rechnung getragen worden durch ein richtiges Maß von Übungen: Scheibenschießen, Turnen, Greifübungen. Ferner ist der Ordnung und Disziplin abträglichen Folgen von Langlei- und von Mißbehagen, zu dem das eintönige Leben an Bord mit der Zeit führt, vorgebeugt worden durch angemessene sonstige Beschäftigungen: Instruktions- und Gesangsübungen, Gesellschaftsspiele zc. Wegen der Hitze ist der Dienst durchweg in die früheren Tages- und späteren Abendstunden gelegt worden. An Bord herrschte ein fröhlicher Geist. Diejenigen freilich, die ihre Aufgabe in süßem Nichtstun erblickten, sind nicht auf ihre Rechnung gekommen; bei diesen hielt der Mangel an Dienstfeiern meistens gleichen Schritt mit ihrer sonstigen Führung. Unter diesen Leuten mögen auch die Briefschreiber suchen sein.

Die Verpflegung war reichlich, gut und nach Möglichkeit abwechslungsreich, sodaß die Liebesgaben für den Aufenthalt in China aufgehoben werden konnten. In dieser Hinsicht verdient übrigens ein Umstand Erwähnung, der auf die Glaubwürdigkeit der erwähnten Briefe das hellste Licht wirft. Es ist gelungen, einen der Briefschreiber zu ermitteln, der über schlechte Verpflegung, Vorenthaltung von Liebesgaben geklagt und Offiziere beschuldigt hatte, Liebesgaben zu ausschließlichen Gebrauch für sich selbst genommen zu haben. Der Briefschreiber hat zugestanden, daß er die Behauptungen nur aufgestellt hat, um zu Hause Mitleid zu erregen und Geldsendungen zu erlangen.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom 20. April, 1 Uhr.

Am Bundesrathssitz: Niederding. Bei sehr schwachem Besuche berief der Reichstag heute zunächst die von der Kommission beantragten Resolutionen zum Urheberrecht. Die erste derselben krebt Vereinbarung mit den Berner Konventions-Staaten darüber an, daß die Uebersetzung von Kompositionen auf mechanische Musikinstrumente künftig nicht ohne Erlaubnis des Urhebers (Komponisten) zulässig sein solle. Die zweite Resolution wünscht, daß bei Neuauflagen und bei Aufführungen von Werken, die nicht mehr geschützt sind, von dem Verleger resp. Unternehmer eine Aufgabe zugunsten bedürftiger Schriftsteller und Komponisten erhoben werde. Die dritte Resolution verlangt Neuregelung des Urheberrechts auch an Bildwerken, Photographien, Musikern und Modellen. Bei Berathung der ersten Resolution weist Abg. Richter (frei. Vp.) auf die äußerst schwache Befugnis des Bundes hin. (Es sind vier Resolutionen gegen 40 Abg. amwesend.) Werde die Resolution wirklich angenommen, so sei dem amgezeichneten solchen Befugnis des Reichstags solche Fälle? Damit schließt die Debatte, die erste Resolution wird gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen. Als der Präsident dies mit den Worten erklärt: „das ist die Mehrheit“, ruft Abg. Richter: große Mehrheit! (Sturm. Heiterkeit.) Präsident Wallatze rewidert lächelnd: „der Unwesende“. (Erneute Heiterkeit.) Die zweite Resolution wird zunächst zur Annahme empfohlen durch den Referenten Abg. Giese, der damit schließt: über den Wobus für die Erhebung einer solchen Abgabe brauche sich ja das Haus heute nicht den Kopf zu zerbrechen, das würde

eine angenehme Aufgabe für den Reichskanzler sein. (Heiterkeit.) Abg. Wellstein (Zentr.) befürwortet ebenfalls die Resolution, wenn er sich auch die Schwierigkeiten der Ausführung nicht verhehle. Abg. Dertel-Sachsen (kons.): Ich halte diese Resolution für undurchführbar und für sehr schwer erucht zu nehmen. Nehmen wir sie an, damit sich der Reichskanzler den Kopf darüber zerbrechen, so setzen wir die ganze Resolutions-thätigkeit des Reichstages in der Öffentlichkeit herab. (Rufe: Sehr richtig!) Und Sie distrebitieren damit in den Augen der Regierung auch alle unsere erukter zu nehmenden Resolutionen. Dafür will ich die Verantwortung nicht tragen helfen. Ich bedauere schon im voraus den unglücklichen Geheimrath, der aufgrund dieser Resolution eine Vorlage ausarbeiten soll. Ich möchte dieser Unglücksfall nicht sein. (Heiterkeit.) Abg. Müller-Meinungen (frei.) erklärt, durchaus auf dem Standpunkt des Vorredners zu stehen, die Resolution sei undurchführbar. Auch Abg. Stadthagen (sozdem.) erklärt, seine Freunde würden gegen die Resolution stimmen; ebenso spricht sich Abg. Sasse (natlib.) gegen dieselbe wegen ihrer Unausführbarkeit aus. Die Verleger müßten zum Theil 20 000 Konten anlegen, um für die einzelnen Verlagswerke festzustellen, inwieweit sie sich rentiren. Abg. Arndt (freikons.) tritt, aber nur für seine Person, für die Resolution ein. Die Resolution wird sodann abgelehnt, dafür stimmt nur das Zentrum. Die dritte Resolution wird debattirt angenommen. Außerdem liegt noch eine Resolution Hising (natlib.) und Gen. vor zugunsten der Beilegung des fliegenden Gerichtsstandes für die Presse. Abg. Richter: Weshalb haben die Antragsteller denn nicht gestern unseren Antrag zum Urheberrechts-Gesetz angenommen? Wenn die Materie des fliegenden Gerichtsstandes nicht in dieses Gesetz gehört, dann gehört diese Resolution doch ebenfalls nicht hierher. Gestern haben Sie aber unseren Antrag abgelehnt, weil die Regierung ihn für unannehmbar erklärt hat. Abg. Wising (natlib.): So gut wie Sie diesen Juristatvortrag eingebracht haben, ebenso gut kann ich doch hier die Resolution einbringen! Abg. Stadthagen (sozdem.) erklärt sich namens seiner Freunde ebenfalls gegen die Resolution. Nachdem gestern die Nationalliberalen den Antrag auf einen neuen § 39a zur Beilegung des fliegenden Gerichtsstandes abgelehnt hätten, sehe diese Resolution ganz danach aus, als wolle man sich damit nur um eine ernsthafte Erledigung dieser Frage herumdrücken. Nachdem Abg. Dertel-Sachsen sodann für die Resolution eingetreten, wird diese gegen Sozialdemokraten und Freisinnige, sowie süddeutsche Volkspartei angenommen. Es folgt die zweite Lesung des Verlagsrechts. Die ersten 27 Paragraphen gelangten ohne Schwierigkeit zur Annahme. § 28 handelt von Uebersetzung des Verlagsrechts. In der Regierungsvorlage war diese Uebersetzbarkeit des Verlagsrechts ohne Einschränkung ausgesprochen. Die Kommission hat die Uebersetzung nur einzelner Werke (im Gegensatz zu dem gesammten Verlagsgeschäft) abhängig gemacht von der Zustimmung des Verfassers, zugleich aber beschlossen, daß diese Zustimmung nur „aus wichtigen Gründen“ verweigert werden kann. Ein sozialdemokratischer Antrag dieß will ohne jede Einschränkung die Uebersetzung von Verlagsrechten von der Zustimmung des Verfassers abhängig zu machen. Dieser entgegenstehende Vertragsabmachungen sollen für den Verleger nicht bindend sein. Ein Antrag Müller-Meinungen und Träger (frei. Vg.) endlich will die Uebersetzung von Verlagsrechten ohne Zustimmung des Verfassers zwar nicht absolut ausschließen, aber doch nur zulassen, wenn es sich handelt um Uebersetzung eines ganzen Verlagsgeschäftes. Dieser Antrag deutet sich also in der Hauptsache mit dem Kommissionsbeschlusse, aber unter Befugnis der Bestimmung, daß (wenn es sich um Uebersetzung des Verlagsrechts über ein einzelnes Werk handelt) die Zustimmung seitens des Verfassers „nur aus wichtigen Gründen“ verweigert werden kann.“ In der Debatte beteiligten sich Geheimrath Delbrück, für die ursprüngliche Regierungsvorlage, Abg. Müller-Meinungen für seinen Antrag, die Abg. Dertel und Schrader (frei. Vg.) für den Kommissionsbeschlusse, ebenso Abg. Richter vom Zentrum, ferner Stadthagen für den sozialdemokratischen Antrag, Arndt für den Antrag Müller, nochmals Geheimrath Delbrück gegen die Anträge Müller und Dertel, Abg. Werner (Antif.) für den Antrag Müller. Die Annahme des § 28 erfolgt sodann sodann in der Fassung der Kommissionsvorschlüsse. § 28 trifft Bestimmungen für den Fall, daß der Verleger in Konturs geräth. Für diesen Fall wollte die Regierungsvorlage dem Verleger das Rücktrittsrecht vom Verträge nur geben, wenn er das Werk zur Zeit der Konturs-Eröffnung noch nicht abgeliefert hatte. Die Kommission will dem Verleger das Rücktrittsrecht geben, sofern „die Verdrückung des Werkes noch nicht begonnen hat.“ Ein Antrag Müller-Meinungen will das Rücktrittsrecht des Verfassers vorbehaltlos ansprechen. Ein Antrag Dertel (sozdem.) will in allem wesentlichen dasselbe wie der Antrag Müller. Abg. Dertel-Sachsen (kons.) erklärt sich gegen diese beiden Anträge. Das urbedingte Rücktrittsrecht der Verfasser würde die Kontursmasse des Verlegers zum Nachtheil der übrigen Gläubiger werthlos machen. Nach kurzer weiterer Debatte wird der Paragraph in der Fassung der Kommission angenommen. Als § 51a beantragt schließlich noch Abg. Kintelen (Str.) ausdrücklich zu bestimmen, daß das Verlagsrecht an einem Büchsenwerk oder einer Komposition nicht auch das Recht zur öffentlichen Aufführung eingerechnt. Vom Regierungssitz wird dieser Antrag als unthätig bezeichnet: was derselbe wolle, sei selbstverständlich, denn aus § 9 gehe schon hervor, daß das Verlagsrecht keineswegs das Recht zur Aufführung verleihe. Der Antrag wird abgelehnt, womit die zweite Lesung des Verlagsrechts beendet ist.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Südstoffgesetz; außerdem Jagdvertrag zum Auslieferungs-Vertrag mit Belgien. Schluß gegen 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Culm, 19. April. (Die vom Abiturientenexamen zurückgestellten Gymnasialisten) in Culm sind, wie dem „Dziennik Berl.“ mitgetheilt wird, wieder förmlich in das Gymnasium eingetreten. Infolge dessen wurde auch von der Bildung eines Komitees zur Unterstützung der gemäßigten Gymnasialisten Abstand genommen. Die zu Unterstützungszwecken seitens des „Dziennik Berl.“ bereits gesammelten Gelder wurden der Redaktion des gen. Blattes zur freien Verfügung gestellt.

Neustadt, 17. April. (Einführung. Kreisriegerverband.) Heute fand in der evangelischen Kirche die feierliche Einführung des Herrn Superintendenten Schring, bisher in Ratow, in das Pfarr- und Eparochialamt durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Doeblin statt. — Zur Verhandlung über die Gründung eines Kreisriegerverbandes tagte hier eine Versammlung von Vertretern der Riegervereine der Kreise Neustadt und Püßig. Nachdem Herr Professor Dr. Vochwold die Gründe, die für die Bildung von Kreisriegerverbänden sprechen, erläutert hatte, wurde der Kreisriegerverband Neustadt-Püßig ins Leben gerufen. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Professor Dr. Vochwold erster Vorsitzender, Rechtsanwalt Wamow-Zoppot zweiter Vorsitzender, Lehrer Beher-Schloß Neustadt-Schrißföhler, Kaufmann E. Wedwat Stellvertreter, Chauße-Aufsicher Kuhn-Neustadt-Kajiser, Tischlermeister Selte-Püßig Stellvertreter, Gastwirth Stielow-Zarnowik-Kontrollen, Gutsbesitzer Gregor-Gr. Demmeröse und Gewerksmeister St. d. N. Nölke-Zoppot als Beisitzer.

Marienwerder, 19. April. (Ein erfreuliches Zeichen für den Fortschritt der westpreussischen edlen Pferdezucht) liefert der in diesen Tagen abgeschlossene Verkauf der 1897 geborenen Fuchsfute „Alma“, der Frau Margarethe Tornier-Königsdorf gehörig. „Alma“ ist gezogen von „Angreifer“ a. d. „Arabeste“ (ebenfalls bereits in Königsdorf geboren 1887 von „Constabler-Alfred“), erhielt den 2. Preis auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Posen 1900 in der Kategorie für dreijährige Stuten des Reich- und Wagenpferdes, wurde im Herbst v. J. in das westpreussische Stutbuch (Vd. II. Nr. 861) aufgenommen und in diesen Tagen von Frau Margarethe Tornier an Herrn Rentier Claassen für den Preis von 4000 Mk. verkauft.

Marienburg, 19. April. (Für die frei werdende Stelle eines Direktors der hiesigen höheren Mädchenschule) sind die folgenden vier Herren zur engeren Wahl gestellt worden: Oberlehrer Hoffert-Marienburg, Oberlehrer Mettin-Grandsen, Real-schuldirektor Engler-Briesen und Rektor der Mädchen-Mittelschule Wühl-Brandenburg. Im ganzen sind 31 Meldungen eingegangen.

Elbing, 20. April. (Ueber den Heimgang eines Sonderlings) schreibt die „Elbinger Zeitung“: Dr. Kugler, ein alter Junggeheile, ist vor mehreren Tagen in seiner Einsamkeit Herrensberg gestorben. Dort wohnte er, weitab von anderen menschlichen Wohnstätten, als Einsiedler; sein einziger treuer Hausgenosse war eine alte Birthin. Hauptächlich beschäftigte er sich mit der Beobachtung der Natur. Vor vielen Jahren — der junge Arzt hatte soden sein Staatsexamen gemacht — hatte Dr. Kugler ein Duell mit einem Offizier gehabt, der mit K's Schwester verlobt war. Da das Verlöbniß von dem Offizier ohne Grund aufgelöst wurde, forderte ihn Dr. K. und zerhieb ihn dermaßen, daß er für die Folgen fürchtete. Um letzteren zu entgehen, floh er nach Amerika. Der Offizier dachte aber nicht an Sterben; er genas wieder zu aller Ueberschuldung. Dr. Kugler, der davon erfahren hatte, konnte unbehelligt in seine Heimath zurückkehren. Wie die Fama zu erzählen weiß, war er einer der wenigen Passagiere, die von einem brennenden Schiffe auf der Nordsee gerettet wurden. In Elbing kaufte er sich das Haus in der Brückstraße, in welchem sich (neben Dr. Jürgowski) die Sackträgerherberge befand. Er half den Leuten mit seiner ärztlichen Kunst, nahm aber nie dafür bezahlt, sondern gab noch obendrein die Medizin umsonst. Andererseits war er sehr genau, wie manche Sonderlinge. Zuletzt besaß Dr. Kugler die sog. „alte Wurg“ in der Hinterstraße, die bei Banarbeiten an dem Sagen-dorfschen Hause mit Einsturz drohte und schließlich abgetragen werden mußte. Dr. Kugler, der ein Alter von etwa 70 Jahren erreicht hatte, hätte am liebsten gesehen, daß sein Tod unbekannt geblieben wäre; es brauchte, wie er bei Lebzeiten sagte, niemand zu wissen, daß er gestorben sei. Weit ihm ist ein Sonderling dahingegangen, der den älteren Elbinger wohl bekannt war.

Wormbitz, 18. April. (Der Schankkonfenz) ist wegen nicht Zuhaltung der Polizeistunde einem hiesigen Schankgeschäft auf Antrag der Polizei entzogen.

Zustufburg, 18. April. (Der Verein für Volks-gesundheitspflege), eine Ortsgruppe des großen Berliner Centralvereins für Volkshygiene, hat auf seine Kosten drei Frauen in die Frauenklinik des Herrn Geheimen Medizinalrath Winter nach Königsberg entsendet, wo sie als Kranken- oder Wochenpflegerinnen ausgebildet werden sollen. Die Frauen sind verpflichtet, sich nach sechsmonatlicher Ausbildung in Zustufburg niederzulassen und ihre Kraft ausschließlich der Stadt und dem Kreise zu widmen.

Gumbinnen, 20. April. (Das Ende eines Gattenmörders.) In der vergangenen Nacht stecete der Windmühlensbesitzer Rohrmoser in Benzhäusen seine Wähle und Scheune in Brand, dann ertränkte er sich im Bismarck, wo seine Leiche heute früh gefunden wurde. Er trug über 500 Mk. bei sich. Zur Erklärung für den Vorfall dürfte folgendes dienen: Rohrmosers Frau verstarb vor einigen Wochen ganz plötzlich. Bei der Sezierung der Leiche hatte sich herausgestellt, daß der Tod durch Arsenikvergiftung herbeigeführt war, und man hält es für wahrscheinlich, daß Rohrmoser den Tod seiner Ehefrau verschuldet hat.

Elßig, 16. April. (Saatkrahenplage.) In dem aus Kiefern bestehenden Schnellern Wäldchen (Püßig) befindet sich eine große Saatkrahenkolonie.

Die schwarzen Gefellen, die da zu Tausenden zählen, sind für die Umgegend zur wahren Landplage geworden, trotzdem auf die noch nicht flügge gewordenen Vögel alljährlich von einer Anzahl von Jägern eifrig Jagd gemacht wird. Alle Vogel-schrecken auf den frischen Saatkrahen hindern die alten Krähen zur Brutzeit nicht, ganze Felder abzulesen, sodaß manche Besitzer gezwungen sind, den Samen noch einmal einzukreuzen. Schaden richten die Saatkrahen auch dadurch an, daß sie junge Hühner, Enten, Gänse fortzuschleppen; auch werden sie dem Wildstande schädlich, indem sie junge Hasen angreifen und die Eier aus den Nestern der Wildbögel ausrauben. Tausend und aber tausend der so überaus nützlichen Singvögel fallen ihnen auch zum Opfer.

Znowotzkan, 18. April. (Die silberne Hochzeit) feiert heute Gymnasial-Direktor Dr. Eichner mit seiner Gattin.

Bromberg, 19. April. (Reichenfund.) Gestern Abend wurde von Schiffen die Leiche eines Mannes aus der Brabe gezogen. Sie wurde als die des seit dem 14. März d. J. vermißten Restaurateurs Emil Budnit von hier erkannt. Budnit, welcher Spuren von Geistesgeistes zeigte, hatte sich an jenem Tage von seiner Familie verabschiedet und wollte eine Reise nach Posen machen, hat aber die Reise nicht angetreten.

Fremesfen, 19. April. (Die Freiwillige Feuer-wehr) hat beschlossen, sich aufzulösen, weil der Magistrat eine Unterstützung des Vereins wegen mangelnder Mittel abgelehnt hat und dem Verein nur die geringen Beiträge der aktiven und einiger passiver Mitglieder zur Verfügung stehen.

Schrimm, 20. April. (Bernrtheilung von pol-nischen Gymnasialisten.) Zwei in dem Geheim-bündeleiprozesse gegen polnische Gymnasialisten als Zeugen vernommene Sekundaner sind zu je 300 Mk. Geldstrafe event. 6 Wochen Haft verurtheilt worden. Die beiden jungen Leute hatten auf einige Fragen des Untersuchungsrichters nicht geantwortet und ausgesprochen, daß sie den Schutz der §§ 54 und 55 der Strafprozessordnung für sich in Anspruch nähmen. Auch befanden sich unter den 140 Gymnasialisten, gegen die sie anklagen sollten, verschiedene nahe Verwandte der Sekun-daner. Die Bernrtheilten haben Berufung ange-meldet.

Stolz, 18. April. (Selbstmord.) Gestern wurde der Zimmermann Kose von hier in den Anlagen in den Langenbergern erhängt aufgefunden. Kose hat schon öfter gesagt, sich erhängen zu wollen.

Rügenwalde, 18. April. (Ertrunken.) Der 5 Jahre alte Sohn des Arbeiters Wezel fiel von der Anlegebrücke in die Bipper und fand hierbei seinen Tod.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 23. April 1878, vor 23 Jahren, starb zu Weimar der Maler Friedrich Keller, der zu Eisenach am 23. April 1804 geboren war. Zu Weimar erhielt Keller den ersten Zeichenunterricht von Professor Meyer. Auf Ver-anlassung des Großherzogs unternahm er mehrere Reisen ins Ausland. Als Keller 1831 nach Weimar zurückkehrte, trat er als Zeichenlehrer in — hatte Goethe gegründete Zeichenschule ein. Das weimarische Schloß birgt viele Werke seiner Kunst; ein wahres Schatzkästlein ist das Wielandzimmer. Im Museum zu Weimar hat sich Keller selbst ein Denkmal gesetzt in den mit Wachsfarben ausgeführten Oelmalereien in der Keller-galerie.

Thor, 22. April 1901. — (Personalveränderungen in der Arme.) v. Somber, Hauptmann z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw. Bezirk Deutsch-Ehlan, mit seiner Pension und der Uniform des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Komm.) Nr. 61, der Abschied bewilligt.

— (Personalien.) Dem Lehrer Kalinowski aus Abl.-Pamionken, welcher aus dem Ante schelbet, ist der Adler der Inhaber des Sausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— (Ernennung.) Justizrath Dbusch, Rechts-anwalt und Notar in Löhau, ein für Stadt und Kreis Löhau seit langen Jahren vielfach unent-gelblich thätiger Mann, ist anlässlich seines 50-jährigen Dienstjubiläums zum Geheimen Justizrath ernannt worden.

— (Nangerverleihung.) Dem Oberlehrer, Professoren Dr. Richard Weidem aus Realgym-nasium zu St. Johann in Danzig, Leopold Wol-gram und Heinrich Eng an Gymnasium zu Thorn ist der Rang der Räte 4. Klasse verliehen worden.

— (Gewerbliche Anlagen.) Die zustän-digen Minister machen darauf aufmerksam, daß durch königliche Verordnung die Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung oder Veränderung von Anlagen zur Herstellung von Zement, ge-branntem Kalk, entwässertem Gyps, Biegelsteinen und sonstigen gebrannten Thonwaren dem Kreis-ansehlich, in Städten mit mehr als 10 000 Ein-wohnern dem Magistrat übertragen ist.

— (Als Tag der Schulstatistik), welche der Kultusminister in der Monarchie angeordnet hat, ist der 1. Mai festgesetzt. Die Aufnahme er-streckt sich auf die öffentlichen Schulen und die Privatschulen und erfolgt gesondert für jeden Kreisinspektionsbezirk. Im wesentlichen werden Angaben gefordert über nachstehende Punkte: Zahl der besetzten und unbesetzten Lehrstellen an den öffentlichen Schulen, Zahl der voll beschäftigten und nicht voll beschäftigten Lehrpersonen an den Privatschulen. Sodann ist mitzutheilen im An-schluß an Vor- und Zunamen der Lehrpersonen, deren Lebensalter, das Dienstalter, ob sie wider-ruflich oder fest angestellt oder einstweilig beschäftigt sind. Ferner wird Auskunft verlangt über die kirchlichen Nebenämter, ob Küster oder Organisten am mit der Lehrstelle verbunden sind. Weitere Fragen beziehen sich auf das Militärverhältnis des Lehrers, auf die Prüfungen, worüber ange-

geben werden soll, welche Prüfungen und wo diese abgelegt werden sind. Auch ist mitzuteilen, ob der Lehrer unverheiratet oder verheiratet ist und eventl. die Zahl der Kinder. Die letzten Fragen betreffen die gesamten Einkommensverhältnisse, also Grundbesitz, Dienstalterszulage, Wohnungsentschädigung und Zulage für den Kirchendienst.

(Zum Erblichsein.) Obwohl das bürgerliche Gesetzbuch in Abweichung von den meisten bisherigen Rechten auch dem durch Verfügung von Todes wegen (also namentlich durch Testament) berufenen Erben das Recht gewährt, sich einen fogen. "Erbfchein" vom Nachlassgericht ertheilen zu lassen, so ist damit noch nicht gesagt, daß sich der Testamentserbe nur durch solch einen Erbfehein legitimiren kann. Vielmehr hätte dies im Gesetz Ausdruck finden müssen. Da dies aber nicht geschehen, so kann er den Nachweis seiner Eigenschaft als Erbe auch auf anderem Wege erbringen, z. B. durch die Vorlegung einer Ausfertigung des Testaments wie auch des Protokolls über die Testamentseröffnung u. s. w. Andererseits würde ja bisweilen die Einführung des Erbfeheins dem Zwecke entgegen stehen, statt zu einer Verfehrerleichterung zu einer Verfehrerschwerung führen. (Erkenntnis des Reichsgerichts (S. Zivilsenat) vom 19. September 1900.)

(Vorförderung von Schornsteinfegern im Arbeitsange.) Die ihrer Arbeit nachgehenden Schornsteinfeger müssen hin und wieder auf kurze Strecken die Eisenbahn benutzen. Da sie aber ihres Arbeitszeuges wegen in Wagenabteilen, die mit anderen Reisenden besetzt sind oder besetzt werden, nicht untergebracht werden können, wird bis auf weiteres, und wenn sich daraus keine Unzuträglichkeiten ergeben, insbesondere die Sicherheit des Gepäcks, der Inventarien u. s. w. nicht gefährdet erscheint, gestattet, daß Schornsteinfeger im Arbeitszuge bei der Fahrt auf kurzen Strecken gegen Lösung von Fahrkarten 4. Klasse im Packwagen der Personen- und gemischten Züge befördert werden.

(Für Radfahrer.) Vom 1. Mai d. Js. ab werden Monatsabonnements für Radfahrer zu 3 M. zum Besten der Reichsversicherungsanstalt erteilt. Dieser Betrag ist bei der Rückzahlung der Beiträge gegen Quittung einzuzahlen, welche letztere als Anweisung für das Abonnement gilt.

(Der Frühjahrsausgang) des Radfahrergauges 29 (Westpreußen) findet am Sonntag, den 5. Mai, in Dirichau statt.

(Der Thurner Lehrerverein) hielt am letzten Sonnabend im Hinterzimmer des Schützenhauses seine erste Sitzung im neuen Vereinsjahre ab, die zahlreich besetzt war. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Lehrer Steige einen interessanten Vortrag über pädagogische Suggestion. Er hatte seinen Ausführungen zum Theil das treffliche Buch des im hiesigen Naturheilverein rühmlichst bekannten Reinhold Gerling: "Handbuch der hypnotischen Suggestion" zu Grunde gelegt. Bei der Suggestion wird ein Gedanke dem Hirn eingefügt, ja man könnte sagen angebrängt, derselbe wird ohne Ueberlegung und ohne nach Beweisen zu fragen, angenommen und kann zum Motiv einer Handlung werden. Der Vortragende wies nun nach, daß den Kindern gewisse Gedanken, besonders Werthurtheile, suggerirt werden können, sodas sie das eine schön und begehrenswerth, das andere wiederum häßlich und verabscheuungswürdig finden. Ein Gegenstück von Suggestion in der Pflanzenwelt ist das Oskuliren. An den Vortrag schloß sich eine lange Debatte, bei der auch einige der Suggestion verwandte Gebiete wie z. B. die Hypnose gestreift wurden. — Sodann verlas Herr Kantor sich einen in der Zeitdrift: "Die weite Welt" abgedruckten Artikel von dem früheren Kultusminister Dr. Bosse, worin derselbe entgegen der Ansicht der Lehrerschaft einen Zusammenhang zwischen Lehrermangel und geringer Befoldung der Lehrer nicht findet.

(Schwurgericht.) Die Anklage in der zweiten Sache, welche Sonnabend zur Verhandlung kam, richtete sich gegen den Arbeiter Wladislaus Koforowski aus Briesen, zur Zeit in Untersuchungshaft, und hatte das Verbrechen des Raubes zum Gegenstande. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Szuman. Die Anklage stützte sich auf nachfolgenden Sachverhalt: Am Sonnabend den 2. Februar d. Js. hatte der Arbeiter Jacob Lewandowski aus Briesen seinen Wochenlohn im Betrage von 16 M. 40 Pf. abgehoben und hatte alsdann verschiedene Kleinigkeiten in der Gastwirthschaft des Kaufmanns Matkowski traf er mit dem Angeklagten zusammen. Beide zechten den ganzen Abend bis etwa 10 Uhr. Angeklagter ging den Lewandowski während des Abends verschiedentlich um darlehensweise Vergabe kleinerer Geldbeträge an. Einmal handigte Lewandowski ihm auch eine M. aus, weitere Darlehensgehänge lehnte er indessen ab. Als Lewandowski, um den der Angeklagte sich viel zu schaffen gemacht hatte, nach 10 Uhr abends nach Hause ging, folgte ihm Angeklagter. Unterwegs soll er den Lewandowski nun überfallen, ihn zur Erde geworfen und ihm dann seine ganze Baarschaft gewaltsam fortgenommen haben. Angeklagter bestritt sich des Raubes schuldig gemacht zu haben. Die Beweisannahme vermochte die Geschworenen auch nicht von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung und die sofortige Haftentlassung des Angeklagten erfolgte.

(Erledigte Stellen für Militärauswärter.) Elbing, Magistrat, Kämmererassistent, 900 M., nach 5 Dienstjahren 1100 M., nach 10 Dienstjahren 1210 M., nach 15 Dienstjahren 1320 M., nach 20 Dienstjahren 1430 M., einschließlich je 10 Proz. Wohnungsgeldzuschuß. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 M. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postassistent, 900 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 M. Boppot, Amt, Amtsdienner, 1000 M. Anfangsgehalt, steigend von drei zu drei Jahren um 100 M. bis zu 1300 M., sowie 75 M. Kleidergeld.

Heimweh.

(Nachdruck verboten.)

Es ist ein eigen Ding um das Heimweh, das jetzt so viele der Schule entwachsene junge Leute, die aus dem Elternhause geschieden sind, ergreift. Wer das Heimweh als Schwäche bezeichnen und tabeln wollte, der würde damit beweisen, daß er es nicht kennt. Das

Heimweh pflegt die stärksten und tiefsten Naturen am meisten und gewaltigsten zu packen. Oberflächliche Naturen empfinden es kaum oder nur vorübergehend. Das echte Heimweh ist nicht etwa ein nagender Schmerz, sondern mehr eine stille, läuternde Sehnsucht. Wer Heimweh hat, sieht das schönste Vaterhaus in grünem Glanze, sieht die Blumen im väterlichen Garten mitten im Winter blühen; kurz alles, was mit der Heimath zusammenhängt, erscheint ihm umwoben von wunderbarer, schier himmlischer Schönheit.

Wer das Heimweh nicht kennt, dem fehlt ein starker Halt: der läßt sich leicht trüben und tänzchen vom Land, der unterliegt unsicher den Versuchungen. Wie oft hat der Gedanke an die Heimath den ersten Schritt auf der abwärts führenden Bahn des Verbrechens verhindert! Wie oft hat ein Klang aus der Heimath den zurückgerufen, der in der Irre ging! Wie oft hat des Heimwehs stilles Sinnen und süßes Sehnen unsaubere Regungen der Seele niedergezwungen. Wie an starken Banden hält die Heimath den, der Heimweh hat. Sie läßt ihn nicht fallen und fehlt, sie führt ihn immer wieder auf den rechten Weg — den Heimweg zurück.

So ist das Heimweh nicht nur ein Schmerz, sondern auch ein Segen. Es klingt eigenhümlich, wenn hier und da gefordert wird, daß unsere Kinder wieder mehr zum Heimweh erzogen werden sollen. Manche Eltern, die es mit ihren Kindern wohl meinen, fürchten, sich an ihnen zu verübeln, wenn sie dafür sorgen, daß ihnen die Heimath aus Herz wächst, daß sie nirgends sich wohl fühlen als daheim; sie wännen, daß es besser sei, den Kindern die träumerische, zum Heimweh neigende Weichheit abzugewöhnen. Indessen, die Kinder müssen so erzogen werden, daß sie sich nicht nur überall fort, sondern daß sie sich auch überall wieder heimfinden. Die schnellfertige, überall sich zurechtfindende Weltklugheit bietet viel geringern Halt, als die scheinbare Schwäche des Heimwehs. In ruhigen Stunden mag jene aushalten, in den bänglichen Stunden der Versuchung und Verzweiflung genügt sie nicht. Wer seine Kinder auch für diese Stunden fest und fertig machen will, der muß sie zum Heimweh erziehen, der muß dafür sorgen, daß die Heimath sie hält und nicht ganz von sich läßt.

Das Gärtchen der Kleinen.

(Nachdruck verboten.)

Jung gewohnt, alt gethan! Dieses bekannte Sprichwort hat auch für den Gartenbau eine weitgehende Bedeutung. Soll die Lust und Liebe zum Gartenbau in unserm Volke immer mehr Wurzel fassen, so muß schon das heranwachsende Geschlecht dafür begeistert werden. Welche Freude macht es doch den Kindern, wenn sie bei passender Gelegenheit im Garten mitarbeiten dürfen, an Ort und Stelle unterrichtet, das ihnen überwiesene Beet selbst säubern, begießen und pflegen dürfen. Soll aber die Gartentätigkeit nachhaltigen Einfluß ausüben, so dürfen folgende Grundsätze nicht außer acht gelassen werden:

Die Kinder müssen so viel wie möglich die ihnen angewiesenen Arbeiten im Garten selbstständig verrichten, denn erfahrungsgemäß haben die Kinder die meisten und reinsten Freuden an dem, was sie selbst vollbracht haben. Es muß darauf geachtet werden, daß die von den Kindern im Garten vorgenommenen Arbeiten sauber, ordentlich und zur rechten Zeit ausgeführt werden. Läßt ein Kind sein Gärtchen vernachlässigen, läßt es seiner Pflege empfohlenen Pflanzen verrotten, so schwindet die Lust zum Gartenbau, und die ganze Sache richtet mehr Schaden als Nutzen an. Es dürfen den Kindern nur solche Blumen zur Pflege empfohlen werden, die bei leichter Kultur schnelle und gute Erfolge zeigen, also vor allen Dingen unsere Sonnenblume und die Lieblingsblumen aller Kinder, Nagelblüthen, Bergfameinicht, Veilchen, Stiefmütterchen, Primeln.

In Städten, wo Grund und Boden theuer sind, ist nicht oft Gelegenheit, den Kindern ein Gärtchen anzuweisen. Aber auf dem Lande, wo häufig ein großer, schöner Schulgarten vorhanden ist, läßt es sich wohl einrichten, daß wenigstens einem Theil der Kinder ein Beetchen zur Pflege angewiesen wird. Läßt sich aber auch dies nicht ermöglichen, so sorge wenigstens der Lehrer durch Beispiel und Unterricht dafür, daß in den Kindern Neigung geweckt werde, sich im Garten der Eltern zu beschäftigen. Und die Eltern, die einen Garten haben, möchten wir darauf ganz besonders hinweisen, den Kleinen doch auch ein Beet, ein Gärtchen, einzuräumen. Die Freude am selbstständigen Arbeiten und an der Natur wird dadurch mit anergezogen. Der Sinn für das Schöne und Edle wird geweckt!

Gesundheitspflege.

Ein Lebenselixir. Auf Grund eigener langjähriger Erfahrung schreibt ein Kenner: Es ist noch immer nicht genügend bekannt,

daß ein regelmäßiger Genuß des Zuckers am Abend und am Morgen ein ebenso wirksames als unschädliches Mittel ist, die menschliche Gesundheit, soweit dieselbe durch die Magenbeschaffenheit bedingt wird, zu erhalten oder wiederherzustellen. Es besteht dieses Mittel darin, daß man regelmäßig vor dem Schlafengehen eine Dosis — 15 bis 20 Gramm — weißen Zucker mit Wasser genießt und ein gleiches morgens gleich beim Aufstehen wiederholt. Die am Abend genommene Zuckerdosis beruhigt die Nerven, erleichtert das Einschlafen und befördert während des Schlafens die restliche Verdauungsarbeit des Magens nach dem chemischen Naturgesetz, daß die Auflösung organischer Stoffe bei Gegenwart von etwas Zucker schneller und vollkommener sich vollzieht. Als eine Probe darauf, daß dies in bezug auf die Verdauung im Magen zutrifft, bediene man sich in oben vorgeschriebener Weise einer reichlichen Dosis Zucker, wenn man in außergewöhnlichen Veranlassungen dem Magen durch Speise und Trank einmal zuviel zugeführt hat. Weder Unwohlsein noch Kopfschmerz wird man dann empfinden. Der Genuß des Zuckers mit Wasser so gleich nach dem Aufstehen am Morgen wirkt magenstärkend.

Mannigfaltiges.

(Für eine Preis erhöhung) um mindestens 50 Prozent hat sich die Barbier-, Friseur- und Bürstenmacher-Zunft zu Berlin in einer einstimmig angenommenen Resolution ausgesprochen. Die Versammlung erwartet von der Einsicht ihrer Kundschaft, daß sie diese Forderung als gerecht und billig anerkennen und bewilligen wird. Die Versammlung sieht in dieser Erwägung zunächst von einem verbindlichen Beschluß für die Zunftmitglieder ab, erwartet dagegen von der Kollegenschaft und Kundschaft, daß sie in freundschaftlicher Ueber-einkimmung diesen zwingenden Verhältnissen Rechnung tragen werden.

(Das Verschwinden des Polizeileitnants Milde) aus Berlin ist, wie jetzt bekannt wird, auf keinerlei dienstliche Verfehlungen zurückzuführen. Er ist flüchtig geworden, weil ihn das Uebermaß seiner Schulden — man spricht von 80 000 M. — schwer drückte.

(Spiele in verbotenen Lotterien.) Der Frankfurter Staatsanwalt hat durch Verfolgung der Liste eines auswärtigen Kollekteurs 195 in Frankfurt a. M. wohnende Personen bekannt geworden, die in einer verbotenen außerpreussischen Lotterie spielen; gegen alle ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

(Zufolge unvorsichtiger Sanierung mit einer Granate) in Ruhort explodirte dieselbe. Durch die Sprengstücke wurden 3 Bedienstete des betreffenden Restaurants verwundet, davon einer schwer.

(Ueber einen werthvollen Münzenfund) berichtet der "Samb. Korrespondent": In der Nähe von Heilsfelde bei Papenburg stieß beim Graben ein Arbeiter auf einen 1/2 Meter hohen Topf, der weit über 1000 wohlerhaltene Münzen in Thalergröße enthielt. Es handelt sich um einen Schatz aus dem 30jährigen Kriege. Nach einer Schätzung von Sachverständigen beträgt der Fundwerth 50 000 Mark. Die wohlerhaltenen Stücke zeigen das Bildnis Philipps II. von Spanien und tragen die Jahreszahl 1589.

(Genickstarre) ist beim 2. bayerischen Feldartillerieregiment ausgebrochen. Infolge dessen wurde die Mannung der von 2 Batterien besetzten Kaserne und die Verlegung der Batterien auf die Festung Marienburg verfügt.

(Ver einzelte Erkrankungen an schwarzen Blattern) werden aus mehreren Orten Südbayeriens gemeldet. Es scheint sich um Ansteckung durch eine heranziehende böhmische Zigeuner-Familie zu handeln, bei der die Blattern ebenfalls ausgebrochen sind. Die entsprechenden Maßregeln sind überall getroffen. — Aus Anlaß des Auftretens der Blattern unter den ausländischen Arbeitern im Regierungsbezirk Hildesheim werden gegenwärtig in den zunächst bedrohten Bezirken der Provinz Hannover von Seiten der zuständigen Behörden energische Schritte gethan, um die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern. — Bei einem ungarischen Auswanderer, der in Bremen mehrere Tage mit 35 Landeskenten wohnte, wurden, wie die "Weserzeitung" meldet, die Blattern festgestellt. Er wurde in eine Krankenanstalt gebracht und die übrigen unter Beobachtung gestellt. Die Medizinalbehörde hat sofort entsprechende Maßregeln getroffen.

(Dr. Sigl) Wie ein Münchener Blatt mittheilt, hat sich das Befinden des bekannten dortigen Politikers und Schriftstellers Dr. Sigl, der vor kurzem in eine Heilanstalt gebracht werden mußte, derart gebessert, daß er demnächst die Anstalt verlassen wird.

Verantwortlich für den Inhalt: Geint. Wartmann in Thorn.

Amliche Notizen der Danziger Produzenten-Börse

vom Sonnabend den 20. April 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 718—788 Gr. 176—178 M., inländ. roth 777 Gr. 175 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großbürtig 738 Gr. 134 M.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 124 M.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 140 M.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 190 M.
Saffern per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 143 M.
Rette per 50 Kilogr. Roggen-4,65—4,67 1/2 M.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Tranfitpreis ab Lager Neufahrwasser 8,82 1/2 M. inkl. Saft bez.

Hamburg, 20. April. Ribböl fest, loco 58. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sac. — Petroleum still, Standard white loco 6,70. — Wetter: schön.

Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 20. April	bisher
	Markt	Markt
Weizengries Nr. 1	16,40	15,—
Weizengries Nr. 2	14,40	14,—
Kaiseranzugmehl	15,60	15,20
Weizenmehl 000	14,60	14,20
Weizenmehl 00 weiß Band	12,60	11,80
Weizenmehl 00 gelb Band	12,—	11,60
Weizenmehl 0	8,80	8,40
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Meile	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,60	11,40
Roggenmehl 0/1	10,80	10,60
Roggenmehl 1	10,20	10,—
Roggenmehl 2	7,40	7,20
Romnis-Mehl	9,40	9,20
Roggen-Schrot	8,60	8,40
Roggen-Meile	5,40	5,40
Gersten-Grande Nr. 1	14,—	14,—
Gersten-Grande Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Grande Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Grande Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Grande Nr. 5	10,—	10,—
Gersten-Grande Nr. 6	9,50	9,50
Gersten-Grande grobe	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 1	10,30	10,30
Gersten-Größe Nr. 2	9,80	9,80
Gersten-Größe Nr. 3	9,50	9,50
Gersten-Rohmehl	8,—	8,—
Gersten-Rohmehl	8,—	8,—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengries I	16,—	16,—
Buchweizengries II	15,50	15,50

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis einschließlich 20. April 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:
1. Arbeiter Robert Müller, L. 2. Sergeant im Art.-Regt. Nr. 11 Hermann Krüger, S. 3. Arbeiter Eduard Bach, S. 4. mehel. S. 5. Sergeant und Hoboist im Inf.-Regt. Nr. 21 Otto Voigt, L. 6. mehel. L. 7. Schuhmacher Bernhard Sigurski, L. 8. Eigentümer Johann Wölz, S. 9. Bäckermeister Franz Langauer, S. 10. Zöbbergeheile Paul Kojich, S. 11. Arbeiter Ignaz Rutkowski, S. 12. Arbeiter Martin Dranzowski, S. 13. Fischer Johann Redemski, S. 14. Schuhmachereimer Wladislaus Slowinski, S. 15. Mannegeheile Jakob Swanski, S. 16. Mannegeheile Benjamin Buchholz, S. 17. Burengheile Maximilian Hoppe, L. 18. Arbeiter Stefan Rastowski, S.

b) als gestorben:
1. Schneiderin Renate Friedrich, 27 J. 2. Schiffer Stanislaus Lewandowski, 48 J. 3. Leo Szczepanski aus Kal. Mendorf, 1 1/2 J. 4. Hospitantin Anna Fischer, 87 J. 5. Viehhändler und Fleischer Jakob Borchardt, 42 1/2 J. 6. Kaufmanns-Franz Marie Wanda, 42 1/2 J. 7. Schuhmacher Peter Dikowski, 42 1/2 J. 8. Rentier August Gumbwald, 80 1/2 J. 9. Frieda Witt, 4 1/2 J. 10. Margarethe Greth, 5 M. 11. Schreiber Johann Bohmowski, 31 1/2 J. 12. Wittler Jakob Wirth aus Steinau, 47 J. 13. Margarethe Schöne, 3 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Zöbber Alexander Kaminski-Biaske und Franziska Golewowski. 2. Gärtner Georg Malinowski und Anastasia Fablowski-Brezenz. 3. pens. Bahnwärter Ernst Finger und Wittwe Elisabeth Mich. geb. Wojciechowski, beide Mocker. 4. Lehrer Hermann Küling und Teolobia Bangowski-Mocker. 5. Militärarmärker Friedrich Wiele und Margarethe Kollmer, beide Wiesbaden. 6. Verfehrer Max Venke-Biankenberg und Wilhelmine Schwarz-Danija. 7. Fabrikarbeiter Friedrich Dargel-Sthum und Marie Böll-Finkenfein.

d) als ehelich verbunden:
1. Bäcker Emil Holtorf-Mocker mit Wittwe Gulda Standke geb. Fiedle. 2. Sergeant im Ulan.-Regt. von Schmidt Karl Roggag mit Emma Kettmannski. 3. Antscher Karl Werner mit Emilie Scheerer-Mocker. 4. Kaufmann Max Friedländer-Bittau mit Gertrud Wittke. 5. Oberleutnant im Ulan.-Regt. von Schmidt Gerhard von Endeboort-Bosen mit Gertrud von Amann. 6. prakt. Arzt Dr. Rahmund Rakowski-Schönsee mit Margarethe Wegner. 7. Schneidermeister Ludwig Kraunig-Neuenburg mit Wittwe Emilie Grochowski geb. Chojnacki. 8. Arbeiter Marcin Rakewicz mit Anna Wjbinski. 9. Feizer Franz Dychowski mit Anna Firkeuan. 10. Eigentümer Anton Kuczowski mit Wittwe Elisabeth Znaniewicz geb. Sobczak.

Kinderlähmungen etc.

bei Erwachsenen und Kindern durch Anwendung unserer eigenartig konstruirten Apparate mit Erfolg behandelt. Für Kinder: Schulunterricht in der Anstalt.

Paschen's orthopädische Heil-Anstalt, Dessau i. Anhalt.

23. April: Sonn.-Aufgang 4.49 Uhr. Sonn.-Unterg. 7.09 Uhr. Mond.-Aufgang 8.19 Uhr. Mond.-Unterg. — Uhr.

204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag, 20. April 1901. (Form.) Nur die Gewinne über 236 Mkt. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. N. G. - N. f. S.)

518 72 706 994 113054 66 274 399 (3000) 504 621 851 114110 48 68 212 371 587 728 82 890 115004 9

204. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag, 20. April 1901. (Nachm.) Nur die Gewinne über 236 Mkt. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. N. G. - N. f. S.)

110116 479 522 832 (500) 924 111061 199 112109 57 281 546 50 65 629 731 61 845 95 932 113007 305

Eine tüchtige Köchin und ein ordentliches Stubenmädchen von sofort oder 1. Mai sucht. Natalie Gorson, Zunftstr. 5.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete, auf Gegenseitigkeit und Offenheit beruhende Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

Feinste Süßrahm-Tafel-Butter der Molkerei Gutsmee. 18 Gerberstrasse 18

Altbekanntes, unentbehrliches Hausmittel. Mariazeller Magentropfen

Die altrenommierte Berliner Nähmaschinen-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24

Die von Herrn Landwehr von Schworn bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern

Die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermieten.

Herrschaffl. Bart. Wohnung, Bromberger- und Hoffstr. - Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern

Herrschaffliche Wohnung, 8 Zimm. u. Zub., Stall u. Gart., ist zu verm. Brombergerstr. 76.

Herrschaffliche Wohnung, 9 Zimmer und alles Zubehör, zu vermieten. Brombergerstrasse 62.

1 Balkon-Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 1. Etage, Schloßstrasse 16, sofort zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Vorderstrasse 2, I, von sofort zu vermieten.

1 oder 2 Zimmer, leer auch mit-bleibt von sogleich zu vermieten. Elisabethstr. 16.

Restaurant zur Klause, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten. Ackermann, Bäderstr. 9.

Bekanntmachung
betreffend die gewerbliche
Fortbildungsschule zu
Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts verhindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu veräumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafe bis 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung sämmtlichen Arbeitgeber unachtsamlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor Spill im Konferenzzimmer der II. Gewerkschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn den 10. April 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Jakobs-Vorstadt ist eine Nachwächter-Stelle zum 1. Mai cr. zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 45 Mk. und im Winter 50 Mk. monatlich. Außerdem wird Lauge, Seitengewehr und im Winter eine Bursa geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor Zolz persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 16. April 1901.
Der Magistrat.

„4 Pfg.“

- Soda, Pfd. 4 Pf.
- Kartoffelmehl, Pfd. 14 Pf.
- 1a Strahlstärke, Pfd. 28 Pf.
- Grüne Seife, Pfd. 20 Pf.
- Salmiak-Terpentin-Seife, extra hart, Pfd. 22 Pf.
- Weisse Talg-Seife, Pfd. 18 Pf.
- Oranienburger Korn-Seife, Pfd. 24 Pf.
- Weisse Wachs-Korn-Seife, Pfd. 27 Pf.
- Salmiak-Terpentin-Seifenpulver, Pfd. 15 Pf.
- Lessivo Phonix-Waschpulver, Crème-Farbe, Crème-Stärke, Quillaja-Rinde, Salmiakgeist, Terpentinöl, Benzin, Kleböl, Eau de Javelle.

Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung
B. Bauer, Mocker,
Thornerstr. 20.

Adam Kaczmarkiewicz sohe
einzige echte altrenommierte
Färberei

Hauptetablisement
für chem. Reinigung
von Herren- u. Damengarderoben zc.
Annahme, Wohnung u. Werkstätte:
Thorn, nur Gerberstr. 13/15,
neben der Tischerschule und Bürger-
Hospital.

Eine möbl. Pt.-Wohnung
mit Burshengelaz von sofort zu ver-
mieten.
Schloßstr. 10, 1.

Modellhüte

(Pariser Originale),

garnirte und ungarvirte Damen- und Kinderhüte

in anerkannt geschmackvollster Ausführung, sowie sämmtliche Neuheiten der Saison empfiehlt

Minna Mack Nachflg.

Brantschleier, 3 Meter breit, in bester Qualität Mt. 2,00 zc.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,
Thorn, Schillerstrasse Tapezierer Thorn, Schillerstrasse.
empfehlte
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und
neuesten Mustern
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei
im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen und Plüsch.

Teppiche und Portieren.

Neu! Neu!
für 1901.
Form Waldersee.



Weiße Hüte
in 6 verschiedenen Farben von
2,50 bis 9 Mt.

Kaiser Wilhelm-Hut.



Weißer Hut
in 6 verschiedenen Farben,
wetterfest,
für Jagd, Sport, Landwirth-
schaft und Reise.



Weiße Hüte
von 2,50 bis 8 Mark, in
deutsch., ital. u. engl. Original-
Fabrikaten.



Zylinder-Hüte
in elegantester Ausführung, von
6,50 bis 16,50 Mt.



Horren- und Knaben-Mützen
(Form Hohenzollern)
für Sport, Landwirthschaft und
Reise.

Gustav Grundmann,
Hutmacher,
37 Breitestrasse 37,
wohnsaft im Hause der Herren
C. B. Dietrich & Sohn.

Bekanntmachung.

Die städtische Volksbibliothek unterhält folgende Anstalten:

1. Hauptanstalt Mittelschulgebäude, Eingang Gerstenstraße	Ausgabe: Mittwoch abends 6-7 Uhr. Sonntag vorm. 11 ¹ / ₂ -12 ¹ / ₂ Uhr. Lezeit: Mittwoch abends 7-9 Uhr. Sonntag: nachmittags 5-7 Uhr.
2. Zweiganstalt in der Bromberger Vorstadt.	Kleinkinderbewahranstalt, Gartenstraße Nr. 22, Zugang von der Schulstraße.
3. Zweiganstalt in der Culmer Vorstadt.	Kleinkinderbewahranstalt, Culmer Chaussee Nr. 54.

Die Benutzung der Bibliothek ist nur für die Mitglieder des Handwerker-Vereins unentgeltlich; andere Personen zahlen ein Legegeld von 50 Pf.

Die Benutzung der öffentlichen Lesehalle im neuen Mittelschulgebäude (Eingang Gerstenstraße) ist unentgeltlich für jedermann.

Thorn den 27. Dezember 1900.

Das Kuratorium.

Konkurs Gustav Heyer, Thorn.

Das zur obigen Masse gehörige Waarenlager, bestehend in Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Leder- u. Spielwaaren, Kronen, Ampeln, Lampen, Wein- u. Bierservicen, sowie Kinderwagen, soll im ganzen verkauft werden. Die Taxe beträgt 8504,35 Mt. Gebote werden bis zum 25. d. Mts., abends 5 Uhr, von dem Unterzeichneten entgegengenommen. Bietungssanction 1000 Mt. Meistgebot bisher 20 % über Taxe. Besichtigung des Lagers zu jeder Zeit. Thorn, im April 1901.

Max Pünchera, Konkursverwalter.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur Gustav Heyer'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, Breitestr. Nr. 6, bestehend aus Glas-, Porzellan-, Galanterie- und Luxuswaaren. Haus- und Küchengeräthen, Kinderwagen, Lampen und Kronen in reicher Auswahl, wird zu billigen Preisen anverkauft. Thorn, im April 1901.

Max Pünchera,
Verwalter.

Stoff-Reste

vorzüglichster Waaren,
von 1 bis 4 Meter,
bedeutend unter Fabrikpreis bei
B. Doliva, Thorn.

Wol- u. wollene Sachen

werden den Sommer über zur fachgemäßen Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestrasse 5.

Konkurs Ulmer & Kaun, Thorn.

Das Lager, bestehend aus Bau- und Nutzholz, Brettern und Baumaterialien, Rohrgewebe, Gyps, Dachpappen, desgl. fertigen Doppelfenstern, ebenso ca. 300 Meter Granitfließschlag wird fortgesetzt billigt ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer Chaussee Nr. 49, ertheilt.

Dieselbst ist auch ein großes Geldspind zu verkaufen. Verkaufszeit von 8-1 Uhr mittags und von 2-5 Uhr nachm. **Gustav Fehlaue, Verwalter.**

Adolph Leetz

THORN

Seifen- u. Lichte-Fabrik.

Gegründet 1838.

Haushalts-
Kern-
Seifen.



Alle Sorten
Lichte
Stärken
und
O.E.L.E.

Einget. Waarenz. 83 237.

Spezialitäten:

Spar-Seife.

Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.



Linoleum

-Teppiche, -Läufer u. -Vorlagen
in reichhaltiger Auswahl

empfehlte

Erich Müller Nachfl.,
Breitestrasse Nr. 4.

Zur Saat offerirt:

- Pa. Rothklee,
- „ Weisklee,
- „ Rohnklee,
- „ Luzerne,
- „ Hafer,
- „ Gerste,
- „ Erbsen,
- „ Bienen,
- „ Lupinen,
- „ Seradella,

außerdem Futterstoffe, als Weizen- und Roggenklee, Klee- und Leinfrucht u. s. w. u. s. w.
H. Safian.

D. Körner

Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11

empfehlte
**Holz- und
Metall-Särge**

in
allen Größen
und Preislagen.

**Ermäßigte
Konserven-Preise.**

2 Pfd. Ba. I. Stangenpargel	1,70 Mt.
2 „ Stangenpargel	1,20 „
2 „ Ba. Schnittp. m. Köpf.	1,10 „
2 „ Schnittpargel	0,75 „
2 „ Ba. Kaisererbsen	1,25 „
2 „ ff. junge Erbsen	0,90 „
2 „ i. Erbsen mittelfein	0,55 „
2 „ i. Gemüse Erbsen	0,48 „
2 „ Erbsen mit Karotten I	0,80 „
2 „ Erbsen m. Karotten II	0,60 „
2 „ junge Wachsbohnen	0,48 „
2 „ junge Schnittbohnen	0,35 „
2 „ junge Wachsbohnen	0,35 „
2 „ gemischtes Gemüse	0,30 „
2 „ Kohlrabi	0,37 „
1 „ Steinwige	0,60 „

S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher sofort „Kropp's Zahnwatte“
(30% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg.
nur echt i. d. Drogerien Paul Weber,
Breitestr. 26 u. Calmerstr. 1; Anton
Koezwar, Elisabethstr. 12 u. Hugo
Claass, Seglerstr. 22.

Familienwohnungen zu verm.
Bäderstraße 16, 1. Etage.

Meiner geehrten Kundschaft zur
gefl. Kenntnissnahme, daß ich mit
dem heutigen Tage in meinem
kolonial- und Destillationsgeschäft

**Brot (Landbrot)
und Holz**

eingeführt habe.
Um geneigten Zuspruch bittet
ergerblich

Julius Müller,
Möcker, Lindenstr. 5.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines
Gesicht, rosiges, jugendliches Aus-
sehen, weiße, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint. Man
wache sich daher mit:
Nadebener Silienmilk-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebener-Bresden.
Schutzmarke: Stiefelhufe.
à Stück 50 Pf. bei Adolt Loez,
Anders & Co.; J. M. Wendisch
Nachf.

**Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt**

Anna Adami,
jetzt Gerechestr. 30.
Desinfizieren
von Betten.

**Die Chemische Waschanstalt
und Färberei**

von
W. Kopp, Thorn,
Seglerstr. Nr. 22,
empfehlte sich dem geehrten Publikum.

Gummiwaaren

jeder Art.
Preisliste gegen 10 Pf. Porto.
W. H. Meib, Frankfurt a. M.

Steinkohlen

beste Marken, billigst und pünktlich bei
Gustav Ackermann,
Culmerstraße.

1 oder 2 gut möbl. Zimmer zu
vermieten. Bäderstr. 7, 11.